Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthes, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 148. Mittwoch, 27. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Regierung Müller im Werden.

Der Reichspräsident wünscht bis heute abend die endgültige Ministerliste.

Es hat den Anschein, als ob, nachdem die interfraktionellen Besprechungen der Parteiführer nicht zum Ziele geführt haben, mit der neuen Methode ein Kabinett unter Führung der Sozialdemokratie, in dem die Fraktionen der sogenannten großen Koalition ohne feste Bindung vertreten sind, zu Stande kommt. Wie die neue Regierung aussieht, ob die Namen, die wir gestern mitteilten, das neue Kabinett bilden werden, steht vorläufig noch nicht ganz fest. Im Großen und Ganzen dürften die genannten Personen für die neue Reichsregierung wohl in Frage kommen. Der Reichspräsident Hindenburg hat Hermann Müller gebeten, ihm bis heute, Dienstag, abend 7 Uhr über den Stand der Verhandlungen zu unterrichten und ihm möglichst eine endgültige Ministerliste vorzulegen. Ueberdas, was am gestrigen Tage unternommen wurde, berichtet der „Sozialdemokratische Pressedienst":

Am Montag hat der Abgeordnete Hermann Müller-Franken mit einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten verhandelt. Die Erörterungen bezogen sich auf die Möglichkeit der Bildung einer sogenannten Weimarer Koalition und einer Regierung ohne feste Bindung an die Fraktionen. Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei haben sich am Montag für die zweite Möglichkeit ausgesprochen. Im Vordergrund der von Hermann Müller geführten Verhandlungen stand deshalb bereits am Montag die Bildung eines Kabinetts ohne offizielle Bindung an die für eine Kabinettsbildung in Frage kommenden Fraktionen. Der Gedanke, eine Weimarer Koalition zu bilden, ist trotzdem von Müller bisher nicht fallen gelassen worden. Die Verhandlungen haben ergeben, daß die bisherigen Minister Brauns, Curtius, Groener und Schätzle auch dem künftigen Kabinett Müller angehören werden. Als sichere Anwärter kommen ferner von der Sozialdemokratie Severing für das Innenministerium und Hilferding für das Reichsfinanzministerium in Frage. Eine endgültige Entscheidung über die von der Sozialdemokratie zu besetzenden Ministerien und die in das Kabinett zu delegierenden Persönlichkeiten dürfte am Dienstag die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion fassen. Die Besetzung des Reichsernährungsministeriums, des Justizministeriums, des Verkehrsministeriums und des Ministeriums für die besetzten Gebiete ist noch zweifelhaft. Eines dieser Ministerien fällt noch an die Sozialdemokratie. Das Zentrum dürfte zwei dieser Minsterien erhalten und voraussichtlich die Abgeordneten Wirth und Guerard zu ihren Vertretern bestimmen, sodaß es in dem neuen Kabinett wiederum 3 Mitglieder zählt. Das Reichsjustizministerium fällt wahrscheinlich an die Demokraten mit Koch als Minister. Es ist im übrigen zu erwarten, daß der Abgeordnete Hermann Müller-Franken dem Reichspräsidenten bereits im Laufe des Dienstag eine endgültige Ministerliste unterbreiten kann. In diesem Falle dürfte der Reichstag noch in dieser Woche zusammentreten und eine Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen.

*

Stresemann an Müller.

Der Reichsaußenminister bot am Sonntag die am Sonnabend mit dem Abg. Hermann Müller geführte telefonische Unterhaltung, über die wir gestern schon berichteten, durch ein Telegramm bestätigt, in dem es u. a. heißt:

„Ich glaube nach wie vor, daß ein Zusammenwirken von Sozialdemokraten bis Volkspartei notwendig und möglich ist. Dieses Zusammenwirken wird am besten zum Erfolge führen, wenn Persönlichkeiten aus den Fraktionen der Großen Koalition sich über das Programm klar werden, mit dem sie vor den Reichstag treten und ihrerseits mit diesem Programm stehen und fallen. Eine solche Kabinettsbildung entspricht auch dem Geist der deutschen Reichsverfassung, die nur die persönliche Verantwortlichkeit der Reichsminister, nicht aber die Verantwortlichkeit von Fraktionen kennt. Da schon, von wenigen abgesehen, über einen großen Komplex von Fragen überhaupt völlige Uebereinstimmung besteht, würde ich vorschlagen, einen solchen Versuch zu machen. Wenn in einigen Fragen nicht alle Fraktionen einstimmig sind, so, ist das für das Bestehen der Regierung ebensowenig entscheidend wie in Preußen, wo z. B. Sozialdemokraten und Zentrum völlig entgegengesetzte Auffassungen über die wichtige Frage der preußischen Stimmabgabe im Reichsrat vertreten. Herr Dr. Curtius, auf dessen Verbleiben im Reichswirtschaftsministerium ich entscheidenden Wert lege, teilt, wie ich aus verschiedenen Gesprächen mit ihm weiß, meine Auffassung."

Einseitend erklärt Stresemann in seinem Telegramm, daß er sich an einem Kabinett auf der Basis der Weimarer Koalition auch als Fachminister nicht beteiligen könne. Er betrachtet eine solche Koalition als eine zu schwache Basis, um die großen außenpolitischen Fragen mit der notwendigen Autorität vertreten zu können.

*

Wünsche des Zentrums.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich Montag abend mit der Regierungsbildung beschäftigt u. beschlossen, grundsätzlich den für die Kabinettsbildung vorgesehenen Mitgliedern der Fraktion die Genehmigung zum Eintritt in die Reichsregierung zu geben. Die Entscheidung über die Personenfrage wurde bis Dienstag vormittag 11 Uhr zurückgestellt. Vorausichtlich wird der Abg. Dr. Wirth das Verkehrsministerium und der Abg. Guerard das Ministerium für die besetzten Gebiete übernehmen. Das anfänglich vorgesehene Amt eines Vizekanzlers wird nicht geschaffen. Strittig ist nun im Zentrum, ob man sich als drittes Ministerium für das Reichsarbeitsministerium oder das Reichsernährungsministerium entscheiden soll. Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften in der Zentrumsfraktion opponieren äußerst stark gegen die Beibehaltung des Reichsarbeitsministeriums. Außer sachlichen Gründen sprechen auch persönliche Motive bei dieser Haltung mit. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß das Zentrum auf das Reichsarbeitsministerium verzichtet und dafür das Reichsernährungsministerium übernimmt. In diesem Falle würde die Sozialdemokratie das Reichsarbeitsministerium besetzen.

*

Köpfe oder Taten?

In der Presse ist inzwischen ein Streit darüber entstanden, wie man die neue Regierung taufen soll. Allerlei Bezeichnungen tauchen auf: Kabinett der Köpfe, der Persönlichkeiten, und was sonst noch. Wir sind der Meinung, daß es weniger auf die Köpfe und Persönlichkeiten als auf die Taten ankommt. Es wird bei der Regierung liegen, sich durch energische Taten einen guten Ruf und Namen im Volke zu schaffen. Bis dahin sollte man besser schlicht von einem Kabinett Müller sprechen, weil wir der Auffassung sind, daß die bis jetzt für das neue Kabinett angeführten Namen, so weit die Vertreter der bürgerlichen Parteien in Frage kommen, nicht das enthalten, und zum Ausdruck bringen, was die neuen Männer im Gesamtkabinett vorstellen wollen und sollen.

*

Meinung der französischen Parteigenossen.

Paris, 26. Juni. (EF.) Zur Kabinettbildung im Reiche enthalten sich die Blätter jeden Kommentars. Nur im „Populair" äußert sich der sozialistische Abgeordnete Bracke ziemlich enttäuscht und pessimistisch: „Nachdem die große Koalition gescheitert ist", schreibt er, „will man also ein Kabinett der Persönlichkeiten bilden. Welcher Persönlichkeiten aber? Der Führer derselben Parteien, die sich nicht einigen konnten, oder solcher, die in ihren Parteien nicht die Mehrheit hinter sich haben, wie z. B. Wirth. Die Lage zeugt jedenfalls von schwerer Verwirrung". Es heißt dann weiter, das Ergebnis sei ein provisorisches. Nach einigen Monaten, vielleicht schon im Oktober, stehe man vor einer neuen Krise.

Bela Khun vor Gericht.

Am heutigen Dienstag steh! Bela Khun vor den Wiener Geschworenen, um sich wegen Geheimbündelei zu verantworten. Horthy-Ungarn, das die Auslieferung des Diktators verlangt, soll ihn nicht haben.

Der Mann, der einige Monate hindurch eine Schreckensherrschaft in Ungarn inszenierte, ist in einem entlegenen Nest mit unaussprechlichem Namen zur Welt gekommen, in dem nur sein Vater lesen und schreiben konnte. Der Junge schrieb Zeitungsartikel, wurde Redakteur eines bürgerlichen Blattes in Budapest und schließlich Direktorstellvertreter der Klausenburger Arbeiterkrankenkasse. Im Weltkrieg geriet er in russische Gefangenschaft und gewann Fühlung mit der Sowjet-Regierung. Mit falschem Paß ging er nach Budapest. Bald stand er an der Spitze Ungarns und etablierte eine Gewaltherrschaft übelster Art. In den 133 Tagen, die sein Regiment währte, wurden 599 Bürger, Bauern und Arbeiter hingerichtet. Selbst Gesinnungsgenossen waren vor diesem Henker nicht sicher. Als die Sowjetregierung ihm eines Tages zwei ukrainische Offiziere als Kuriere nach Budapest schickte, gab er ihnen ein luxuriöses Festmahl. Als sie aber einer seiner Kreaturen nicht gefielen und ihm als Verräter denunziert wurden, die Ungarn vernichten wollten, ließ er sie totschlagen und in die Donau werfen.

Die Diktatur in Ungarn nahm der kommunistischen Bewegung jedes Ansehen, warf die Arbeiterbewegung um Jahrzehnte zurück, und seit 9 Jahren erträgt die Bevölkerung Ungarns, des Druckes der Diktatur von links ledig, das Gewaltregime der politischen Reaktion. Revolutionäre Diktatoren, die so sinnlos mit Gewalt und Mord spielen, wie in Ungarn, besorgen immer nur die Geschäfte ihrer ärgsten Feinde.

*

Keine Auslieferung.

Das Justizministerium hat die Auslieferung Bela Khuns an Ungarn endgültig abgelehnt. Diese Entscheidung erfolgte im Gegensatz zu Entscheidungen des Wiener Landesgerichts und des Wiener Oberlandesgerichts, die für die Auslieferung waren. Auch das Justizministerium stellt sich rückhaltlos auf den Standpunkt, daß sich auf dem Auslieferungsbegehren der ungarischen Regierung kein Argument für die Behauptung ergeben habe, daß Bela Khun aus persönlichen Beweggründen gehandelt habe.

Wer hat Schlageter verraten?

Die Abenteurer des Ruhrkampfes vor Gericht.

Ein Meineidsprozeß gegen den Kaufmann Alfred Götze aus Leipzig, der in die Zeit des Ruhrabwehrkampfes zurückführt, wird seit Montag vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 in Berlin verhandelt. Im 8. April 1923 wurde der zur Sabotageorganisation Hauenstein gehörige Schlageter von den Franzosen verhaftet. Fünf Tage darauf nahm man auch seine Freunde Becker, Sadowski und Werner fest. Das französische Kriegsgericht verurteilte Schlageter zum Tode, Sadowski zu lebenslänglichem, Werner zu 20 und Becker zu 15 Jahren Zuchthaus. Das Urteil gegen Schlageter wurde durch Erschießen vollstreckt. Die anderen Verurteilten sind infolge einer Amnestie aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Als Schlageter erschossen wurde, griffen die deutschen Nationalisten die Regierung in Preußen an, die selbstverständlich gegen französische Kriegsgerichtspraktiken nichts tun konnte. Jetzt wird vor dem Gericht darüber verhandelt, ob Schlageter

infolge Verrats seiner „Kameraden" hingerichtet

worden ist. Hauenstein hatte im Jahre 1927 Götze und seinen Freund Otto Schneider öffentlich beschuldigt, Schlageter und seine Freunde den Franzosen verraten zu haben. Götze und Schneider hatten darauf gegen Hauenstein Privatbeleidigungsklage angestrengt, die Götze unter der Angabe, daß es ihm an Geld fehle, sie durchzuführen, zurückzog und die Schneider vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte durchführte. In dem Termin vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte trat Götze als Zeuge auf und

bestritt unter Eid, Beziehungen zu den Franzosen

gehabt zu haben. Der Zeuge Müller, der früher als französischer Kriminalbeamter tätig war, widerlegte seine Aussagen; Götze wurde auf Antrag des Staatsanwalts

im Gerichtssaal verhaftet.

Götze, der Roßbachmann ist, befindet sich z. Zt noch in Untersuchungshaft. Er war an den oberschlesischen Unruhen beteiligt und ist dann nach dem Ruhrgebiet gegangen, wo ihn Hauenstein nach Essen schickte,

um die kommunistische Bewegung zu beobachten.

Götze behauptet, eines Tages von den Franzosen verhaftet und bei seiner Vernehmung geschlagen worden zu sein, weil man angebliche Sabotagepläne, die er garnicht gekannt habe, aus ihm habe herauspressen wollen. Ein französischer Kapitän soll ihm dann auf dem Essener Polizeipräsidium den Vorschlag gemacht haben,

ihn über alle Vorgänge auf deutscher Seite zu unterrichten.

Götze gibt zu, darauf eingegangen zu sein, er will das aber nur getan haben, um seine Freiheit wieder zu erhalten und die Möglichkeit zu gewinnen, seine Freunde zu warnen. Er und Otto Schneider, der ebenfalls von den Franzosen verhaftet und wieder entlassen worden sei, obwohl die anderen Freunde im Gefängnis blieben, hätten die Ueberzeugung gehabt, daß sie verraten worden seien. Nur um die Verräter und Spitzel festzustellen, seien sie weiter bei den Franzosen geblieben, denen sie immer nur wertloses Material und reine Phantasieberichte übergeben hätten.

Götze ist dann in einem Kaffee in Elberfeld von der deutschen Kriminalpolizei unter der Beschuldigung des Verrats an Schlageter verhaftet, aber schließlich vom Oberlandesgericht aus Mangel an Beweisen außer Verfolgung gesetzt worden. Er steht jetzt vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 unter der Anklage des Meineides.

Die Montagverhandlung wurde im wesentlichen mit der Vernehmung des Angeklagten Götze ausgefüllt.

Der Student Schneider,

der Göße 1921 bei der Organisation Roßbach kennen lernte, sagte aus: er sei zusammen mit Götze nach dem Ruhrgebiet gegangen. Da sie beim Sabotagestoßtrupp „Hauenstein" nicht untergebracht werden konnten, arbeiteten auf einer Zeche. Schneider sagt aus, daß Götze ihn mit Sadowski zusammengebracht habe u. daß er und Sadowski später in der gleichen Nacht verhaftet worden seien. Er sei am nächsten Tage aus der Haft entlassen worden und als er Götze auf der Straße getroffen habe, habe dieser ihm gesagt, daß er seine Entlassung ihm zu verdanken habe. Ein französischer Kapitän habe Götze die Freiheit versprochen, wenn er sich bereit erkläre, für die Franzosen Spitzeldienste zu tun.

Götze habe aber seine Bereitschaft nur für den Fall erklärt, daß auch Schneider freigelassen würde, ohne dessen Mitarbeit er nichts ausrichten könne. Da es den Franzosen vor allen Dingen darauf angekommen sei, Hauenstein festzunehmen, so hätten sie an Schneider und Götze wiederholt das Ansinnen gestellt,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280627-15/fragment/page=0001

Hauenstein von Elberfeld nach Essen zu locken.

Sie hätten, um die Franzosen irre zu führen, wiederholt Fahrten nach Düsseldorf und anderen Orten unternommen und ihnen gesagt, Hauenstein sei dort zu treffen. Hauenstein sei aber gerade in dieser Zeit in Essen gewesen. Ihre Fahrten mit den Franzosen seien dazu bestimmt gewesen, sie von Hauensteins Spur fortzulocken.

Der Vorsitzende macht Schneider darauf aufmerksam, daß er durch diese Aussage zugebe, daß er und Götze

mit den Franzosen verabredet hätten, ihnen Hauenstein auszuliefern.

Schneider gibt das zu, behauptet aber, sie hätten nur den Anschein erwecken wollen, als ob sie für die Franzosen tätig waren, da diese außerordentlich mißtrauisch gewesen seien. Als ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam macht, daß er auch erzählt habe, daß er Hauenstein und dem Bergingspektor Höfermann zusammenbringen wolle, muß der Zeuge das auch zugeben und behauptet, sie hätten im Zusammenhang damit einen neuen Nachrichtendienst aufmachen wollen, sagt aber dann schließlich selber:

„Wir waren damals Abenteurer.

Wenn etwas los war, dann wollten wir dabei sein. Das war das einzige Leitmotiv aller unserer Handlungen. Auf Befragen des Vorsitzenden gibt Schneider auch zu,

Hauenstein nicht gesagt zu haben, daß die Franzosen ihn suchten.

Er habe ausdrücklich in einer Verabredung mit Götze vereinbart, ihm nichts zu sagen.

Der nächste Zeuge, Kaufmann Becker, der zusammen mit Sadowski am 15. April von den Franzosen verhaftet worden war, und der Zeuge Sadowski, schildern übereinstimmend, daß sie Schneider bereits im Gefängnis vorgefunden, aber den Eindruck gehabt hätten, daß seine Verhaftung nur vorgetäuscht worden war.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit.

Nach dem Bericht des ADGB.

Der Bericht des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes über den Arbeitsmarkt Ende Mai 1928 bringt folgendes Bild von der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit der Gewerkschaftsmitglieder. Von 100 Mitgliedern waren bei den Bergarbeitern arbeitslos 1,9 und in Kurzarbeit 6,3. Bei den Steinarbeitern lauten die entsprechenden Ziffern 3,5 und 1,8, Keramische Arbeiter 5,4 und 1,5, Metallarbeiter 4,7 und 3,4, Kupferschmiede 5,9 und 0,8, Chemie 5,4 und 3,0, Textilarbeiter 7,0 und 17,9, Buchbinder 6,3 und 9,8, Buchdrucker 3,0 und 0,1, Graphische Hilfsarbeiter 3,8 und 0,6, Lithographen 4,8 und 1,0, Papierherstellung 2,7 und 1,7, Lederarbeiter 7,6 und 18,2, Sattler, Tapezierer und Portefeuiller 15,0 und 9,5, Schuhmacher 13,3 und 41,7, Holzarbeiter 10,4 und 4,8, Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter 5,2 und 1,4, Böttcher 4,3 und 0,3, Bäcker und Konditoren 8,5 und 2,9, Brauer 2,9 und 0,5, Fleischer 5,6 und 1,4, Zucker-, Konserven- und Pflanzenherstellung 8,7 und 1,8, Tabakarbeiter 8,4 und 9,1, Bekleidungsarbeiter 9,7 und 10,6, Hutarbeiter 18,9 und 11,6, Baugewerksbund 8,9, Maurer 5,4, Bauhilfsarbeiter 14,1, Tiefbauarbeiter 15,7, Dachdecker 16,9, Maler 4,4, und 0,7, Zimmerer 11,6, Verkehrsbund 4,8 und 1,1, Friseure 2,6, Gärtner 7,1, Gemeinde- und Staatsarbeiter 1,1 und 0,2, Maschinisten und Heizer 4,2 und 1,7, Fabrikarbeiter-Verband 5,7 und 2,0. Zusammen 6,3 und 4,8, in absoluten Zahlen 250 321 und 190 320.

Das Bemerkenswerteste an diesen Ziffern ist das Steigen der Kurzarbeit. Die Verlängerung der Kurzarbeiterunterstützung ist also eine Selbstverständlichkeit.

Die Ozeanflieger beim Stahlhelm.

Seidte und Genossen ausgepfiffen.

Berlin, 26. Juni. (EF.) Die deutschen Ozeanflieger waren am Montag abend einer Einladung des „Stahlhelms" zu einer Kundgebung im Berliner Sportpalast gefolgt. Die Menschenmenge nahm offen gegen den Stahlhelm Partei. Sie wollte nur die Flieger sehen und war im übrigen von der Stahlhelmkundgebung wenig begeistert. Mit erheblicher Verspätung trafen die Flieger im offenen Auto ein. Sie wurden von der Menge mit Hochrufen begrüßt. Das Auto, in dem die Stahlhelmführer saßen, wurde mit Pfeifen und Johlen empfangen.

Hoffentlich lassen sich die Flieger die Episode, die sie am Montag erlebt haben, zur Lehre dienen. Das Volk ist gern bereit, die Leistung von Männern, die, wie man sagt, ganze Kerle sind, freudig anzuerkennen, aber das Mauseldentum und die Raufmethoden des „Stahlhelms" werden eindeutig abgelehnt und es wird bedauert, daß die Flieger sich in die Gesellschaft dieser Sorte von Menschen begeben haben.

Weltfriedenskongreß.

Warschau, 25. Juni. (Eig. Drahtb.) Am Montag vormitag begann in Warschau der 26. Weltfriedenskongreß. Außenminister Zaleski, der infolge Krankheit nicht persönlich erscheinen konnte, ließ durch seinen Unterstaatssekretär eine Begrüßungsansprache verlesen, die in dem Wunsche gipfelte, daß der Kongreß die moralische Aurüstung vorbereiten möge. Als Vertreter der deutschen Organisation betonte Professor Quidde, die Verständigung zwischen Deutschland und Polen müsse zunächst auf wirtschaftlicher Grundlage angestrebt werden.

Moskauer Methoden.

Ein Kommunist von Moskau den esthnischen Henkern überliefert.

Riga, 25. Juni. (Eig. Drahtb.) Aus Reval wird gemeldet, daß der Führer des linken Flügels im esthnischen Parlament, Grimpel, der als illegaler Kommunist bekannt ist, vor einigen Tagen aus Reval verschwand. Jetzt wird bekannt, daß Grimpel in Leningrad verhaftet und von der Tscheka in Untersuchungshaft gebracht wurde. Die Sowjetregierung beschuldigt ihn, russisches Geld, das für die Kampffonds der esthnischen Kommunisten bestimmt war, unterschlagen zu haben. Esthland hat inzwischen die Auslieferung Grimpels wegen Staatsverrats gefordert. Die esthnische Presse meldet, daß der Auslieferung von der Sowjetregierung stattgegeben und Grimpel von seinen einstigen Freunden an die esthnischen Henker ausgeliefert werde.

Ruhe in China.

Amerika zieht seine Truppen aus China zurück.

London, 25. Juni. (Eig. Drahtb.) Aus vertrauenswürdiger japanischer Quelle verlautet, das Amerika die in China befindlichen amerikanischen Truppen, insgesamt 5000 bis 6000 Mann, in absehbarer Zeit zurückzuziehen beabsichtigt. Amerika trägt damit als erste der Mächte, die Expeditionskorps in China unterhalten, der mit der Eroberung Pekings durch die Südarmee geschaffenen neuen Lage praktisch Rechnung.

Tagung der preußischen Landkreise.

Grzesinski über die Reform der Landkreisordnung.

Im Swinemünder Kurhaus traten am 22. Juni über 800 Delegierte sämtlicher preußischer Landkreise zu ihrer Haupttagung zusammen. An der Tagung nahmen auch der preußische Minister des Innern Grzesinski und der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger teil; ferner hatten der Deutsche Städtetag, der Preußische Landgemeindetag, der Verband der preußischen Provinzen, der Reichsstädtebund, der Verband der Preußischen Landgemeinden sowie sämtliche Fraktionen des Preußischen Landtages Vertreter entsandt.

Einleitend berührte der Vorsitzende, Landrat von Achenbach, die für die Landkreise besonders wichtige Frage der

Reform der Kreisordnung.

Er verlangte unbedingte Erhaltung der Parität zwischen Stadt und Land. Die Landkreisbevölkerung müsse sozial und wirtschaftlich der großstädtischen Bevölkerung gleichgestellt bleiben, indem den Kreisen größere Widerstandskraft und innere Beweglichkeit gegeben werde. Die Kreiszuständigkeit müsse zur Erledigung übergemeindlicher Aufgaben so ausgestattet werden, daß die Landkreise ohne Einschränkung der Selbstverwaltung der Gemeinden die ihrer harrenden Aufgaben für die Landkultur und das allgemeine Volkswohl lösen könnten. Der Kreis als Einheitsgemeinde werde von den Landkreisen abgelehnt.

Probleme des kommunalen Lebens.

Den Mittelpunkt bildete eine groß angelegte Rede des preußischen Ministers des Innern Grzesinski, der sich ausführlich über sämtliche aktuelle Probleme des kommunalen Lebens äußerte. Der Minister stellte eingangs fest, daß er den Grundsätzen der Denkschrift, die ihm vor kurzem der Landkreistag vorgelegt habe, durchaus zustimmen könne. Er kam dann auf die Verfassung der Landkreise zu sprechen und wies darauf hin, daß die Kriegs- und Nachkriegszeit den Landkreisen Aufgaben gestellt habe, die von einer Verwaltung, die nur einen lockeren Verband von Gemeinden darstelle, nicht gemeistert werden könnten. Den einstimmig bekundeten Willen des Vorstandes des Landkreistages, solche Angelegenheiten durch den Kreis regeln zu lassen, könne er nur als berechtigt anerkennen. Man wird darin, so erklärte der Minister, nicht eine Beeinträchtigung der kommunalen Selbstverwaltung auf dem Lande, sondern im Gegenteil nur eine Maßnahme zu ihrer Stärkung erblicken können.

Der Minister sprach dann über die Eingemeindungsfrage und betonte, daß lebensfähige, gesunde und kräftige kleine Gemeinden einer im Innern nicht sachlich begründeten Eingemeindungssucht nicht zum Opfer fallen dürften. Immerhin aber werde einem berechtigten Erweiterungsbedürfnis der Großstadt im Gesamtinteresse selbstverständlich entsprochen werden müssen. Das Nachbarverhältnis von Stadt und Landkreis, fuhr der Minister fort, dürfte nicht Ursache dauernden Kampfes sein. Worauf es in diesem Falle ankomme, sei eine kommunale Neugliederung, die jeden, das gibt oder läßt, was er brauche. Während diese Frage für eine allgemeine Regelung durch starre Gesetzesformeln ungeeignet sei, so sei der Schutz der Besitzstandes des Kreises nach innen ein Problem, das eine Reform des bestehenden Gesetzes verlangte. In jedem Falle aber müsse das Wohl der Allgemeinheit, der einzig maßgebende Gesichtspunkt bleiben.

Der Minister schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß die preußischen Landkreise auch in Zukunft ein starker Hort der kommunalen Selbstverwaltung unter ländlicher Verfassung bleiben.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Steiger sprach über die ländliche Siedlung. Der Präsident des Landkreises, Dr. von Stempel, äußerte sich in längeren Ausführungen über das Verhältnis zwischen Selbstverwaltung, Staat und Wirtschaft. Der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern behandelte die Meliorationsfrage, während Oberregierungsrat a. D. Großpietsch die Intensivierung der ländlichen Siedlung erörterte.

An die Referate schloß sich eine lebhafte Diskussion.

Hoovers Gegner.

Senator Al Smith

soll vom demokratischen Nationalkonvent, der in Houston (Texas) tagen wird, zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten als Gegner Hoovers nominiert werden. Man rechnet mit größter Sicherheit mit der Ernennung des sehr populären Gouverneurs des Staates Newyork, wenn auch erst im zweiten Wahlgang.

Eine Million Wohnungen fehlen.

Weimar, 25. Juni. (Eig. Drahtb.) In Weimar tagt z. Zt. der Reichsverband deutscher Mieteinigungsämter. Ministerialrat Dr. Ebel vom Reichsarbeitsministerium stellte in seiner Begrüßungsansprache fest, daß nach dem Ergebnis der Reichswohnungszählung eine Million Wohnungen fehlen; es ergebe sich daher die Notwendigkeit, den Mieterschutz, vor allem den Schutz für die Kleinwohnungen, noch für lange Zeit bestehen zu lassen.

Besatzungssoldaten als Räuber.

Köln, 25. Juni. (Eig. Drahtb.) Im Laufe des Sonntag haben auf einem Feldweg in der Nähe von Aachen **zwei belgische Soldaten einem Einwohner Uhr und Kette geraubt.** Der Ueberfallene benachrichtigte einen Polizeibeamten, der mit dem Ueberfallenen die Verfolgung der belgischen Soldaten aufnahm. Dabei setzten sich die Soldaten zur Wehr; einer bedrohte den Polizeibeamten mit dem Seitengewehr. Dem Beamten gelang es jedoch, den Angreifer mit seinem Dienstrevolver in Schach zu halten und ihn in einer von Belgiern belegten Kaserne in Aachen abzuliefern. Einer der beiden Täter ist mehrfach wegen Diebstahl vorbestraft.

Lloyd George

läßt mitteilen, daß er sich entschlossen habe, seine journalistische Tätigkeit aufzugeben, um seine Zeit vollkommen der Wiederbelebung der Liberalen Partei widmen zu können. Seine Entscheidung tritt Ende des Jahres in Kraft. Man glaubt, daß Lloyd George in den letzten Jahren durch Zeitungsartikel 215 000 (über 4 Millionen Mark) Pfund verdiente. Glücklicher Zeitungsschreiber!

Die Forderungen der Eisenbahner.

Der letzte Tag des Frankfurter Kongresses.

Frankfurt a. M., 25. Juni. (Eig. Drahtb.). Der letzte Tag des Kongresses der Deutschen Eisenbahner war ein Arbeitstag ersten Ranges. Die gesondert tagenden Kommissionen gaben ihren zur Abstimmung kommenden Vorschlägen und Statutenänderungen die letzte Fassung, während im Saal ein großes Aufräumen vor sich ging und sich Beschluß auf Beschluß aneinanderreihte.

Am Vormittag erstattete Apitsch-Berlin ein vorzügliches Referat über

Lohntarif und Gedingewesen.

U. a. war daraus zu erfahren, daß im „Allgemeinen Eisenbahnerverband" 6,13 Prozent der Lohnempfänger organisiert sind, in der „Christlichen Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner" 13,6 Prozent, während der freigewerkschaftliche Einheitsverband 59,2 Prozent der Eisenbahner umfaßt. Der Redner berührte nach diesen Feststellungen Fragen des Lohntarifs und Gedingewesens, trat dann für soziale Lohnabkommen im Manteltarifvertrag ein, für den Fortfall der Frauenzulage und forderte statt dieser Besserung der Grundlöhne und eine Bezahlung der Rentenempfänger nach den von ihnen bekleideten Dienstposten anstelle des Arbeitsfaches. Ferner behandelte Apitsch die Urlaubsregelung, die verschiedenen Arten von Zulagen, Bezahlung der Schreibhilfen und alle übrigen Fragen, die in den Rahmen des mit lebhaften Beifall aufgenommenen Vortrags fielen.

Das Ergebnis der Debatte

ist in folgendem vom Kongreß angenommenen Antrag niedergelegt:

„Der Geltungsbereich des Tarifvertrages ist möglichst auf alle beschäftigten Bediensteten im Lohnverhältnis auszudehnen. Insbesondere muß alles daran gesetzt werden, daß die Zeitarbeiter künftig unter den Tarifvertrag fallen. Die Organisation steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die achtstündige Arbeitszeit für alle Bedienstetengruppen erstrebt werden müsse. Es muß versucht werden, die achtstündige Arbeitszeit im gegebenen Augenblick mit allen Machtmitteln zu erreichen. Das Spannungsverhältnis des Lohnes in ordentlicher Beziehung, das sich ergibt aus Wirtschaftsgebiet, Ortsklasse und Ortslohnzulage, soll möglichst eingeengt werden. Die Ortszulage soll bei Berechnung von prozentualen Lohnzuschlägen und Gedingen über Verdienst als Grundlage angesehen werden. Es ist alles daran zu setzen, die festen Zulagen, wie Nachtzulagen, Auswärtszulagen und dergleichen, entsprechend der Gehaltsentwertung zu heben. Der Lohntarifvertrag soll künftig so umgestaltet werden, daß die Entlohnung der Minderleistungsfähigen auf Grund ihrer tatsächlichen Leistung auf ihren Dienstposten erfolgt. Die Abschätzung der Leistungsfähigkeit soll unter Mitwirkung der Betriebsvertretung erfolgen. Die sozialen Bestrebungen des Lohntarifvertrages (§§ 19 und 22) sind weiter auszubauen, insbesondere muß Wert darauf gelegt werden, daß frühere Vergünstigungen, wie Freizeit zum Baden während der Arbeitszeit, wieder im Lohntarifvertrag aufgenommen werden. Die Regelung aller Streitigkeiten aus dem Reichslohntarif ist wie bisher dem Arbeitsgericht zur Entscheidung zu übertragen. Unter allen Umständen muß die Organisationsleitung bemüht sein, zu verhindern, daß der Maximaltarifvertrag mehr als bisher zum Minimaltarifvertrag ausgebaut wird. Anbezug auf das Gedingeverfahren im Reichsbahnbetrieb vertritt die Generalversammlung den Standpunkt, daß die abgeschlossenen Gedingevereinbarungen für alle Berufsgruppen, bei denen im Gedinge gearbeitet wird, so ausgebaut werden, daß durch die Vereinbarung in jeder Beziehung ein rechtlicher Schutz für die im Gedinge arbeitenden Kollegen gegeben ist. Die ungünstigen Auswirkungen aus den Arbeitsunterweisungskarten sowie solche von Richtstückzeiten sollen möglichst bald beseitigt werden. Es soll versucht werden, die Gedingerichtzeiten so abzufassen, daß einmal erarbeitete Stückzeiten nicht durch Verlustarbeiten an anderen Tagen im Löhnungszeitraum gekürzt werden. Die Organisationsleitung hat in der Zukunft ihr Augenmerk darauf zu richten, daß Fließarbeit bei der modernen Rationalisierung des Arbeitsprozesses ebenso wie Gedingearbeiten bewertet werde.

Nachmittags wurden die Statutenänderungen angenommen, ebenso die vorgeschlagenen Beitragserhöhungen. Der nächste Kongreß soll in Hamburg stattfinden. Bei den folgenden

Vorstandswahlen

werden Scheffel-Berlin und Hermann-Nürnberg (unbesoldet) zu Vorsitzenden gewählt. Der übrige Vorstand setzt sich zusammen aus Hölzcker (Kassierer) sowie aus den Sekretären Apitsch, Blaß, Breunig, Jahn, Jochade, Kramer, Prawitz. Ferner werden gewählt Ferber-Berlin, Gücdel-Hannover, Hövel-Köln, Kinner-Breslau, Metzger-Karlsruhe, Mieth-Erfurt, Männikes-Dortmund, Pletz-München, Richter-Leipzig, Schacher-Jena und Schmidt-Hamburg. Zu Redakteuren werden bestimmt Wiechmann und Schulze.

Abends schloß Scheffel-Berlin die Generalversammlung mit einem Dank an Frankfurt, an die Presse für deren objektive Berichterstattung mit Ausnahme der kommunistischen Zeitungen, und an alle Kongreßmitglieder. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die nationale und internationale Gewerkschaftsbewegung endete die arbeits- und ergebnisreiche Tagung der deutschen Eisenbahner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280627-15/fragment/page=0002

Kleine Chronik.

Nobiles Rettung.

Der schwedische Flieger Lundberg, dem es mit seinem Junkersflugzeug „Uppland" gelungen war, General Nobile zu retten, und ihn an Bord des Hilfsschiffes „Quest" zu bringen, ist bei einem zweiten Fluge in der Nähe des Lagers auf der Eisscholle verunglückt. Die Maschine überschlug sich beim Landungsversuch und wurde schwer beschädigt. Der Führer des Flugzeuges blieb unverletzt und wartet nun selbst auf seine Befreiung. Die Meldung, daß Lundberg auch die Rettung eines weiteren Mitgliedes der Nobile-Gruppe gelungen ist, hat sich nicht bestätigt. Es werden jetzt andere Flugzeuge versuchen, zu dem Lager zu gelangen.

Nobile, der von der „Quest" nach der „Citta di Milano" geschafft wurde, äußerte sich über seine Rettung wir folgt: „Ich wies L. an, zuerst Cicioni, dann Behounek Troiani, mich, Viglieri und zum Schluß Biagi zu befördern. Lundberg lehnte dies ab und erklärte, daß er Befehl erhalten habe, zuerst mich zurückzubringen, da ich gebraucht werde, um Anregungen für die Nachforschung nach den anderen Vermißten zu geben."

Nobile äußerte weiter, daß er sich nur widerwillig mit diesem Plan einverstanden erklärte und er vor seinem Abflug Viglieri die Führung der Gruppe übergeben habe. Nobile, der einen Schienbeinbruch erlitten hat, dürfte in ungefähr 4 Wochen geheilt sein. In einer von Bord der „Citta di Milano" an seine Gefährten gerichteten Botschaft teilte er den Zurückgelassenen die weiteren Hilfspläne mit und sprach den Kameraden Mut und Hoffnung auf baldige Rettung zu.

Die Leiden des Asienforschers.

Der lange vermißt gewesene Asienforscher Wilhelm Filchner ist nach einer abenteuerreichen Forschungsreise in die unwegsamsten Gebiete von Tibet am Sonntag, von Venedig kommend, in München eingetroffen. Von dort will er nach kurzem Aufenthalt nach Berlin weiterreisen. Filchner hat während der eisigen Winterstürme im tibetanischen Hochland große Leiden ausgestanden. Durch einen Sturz vom Pferde erlitt er Hand-, Fuß- und Rippenbrüche, die noch nicht ausgeheilt sind. Ganz besonders hat Filchner unter Frostschäden gelitten. Seine Füße sind noch heute durch narbige Risse so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß er nur schwer gehen und kein Schuhwerk tragen kann. Trotzdem er zeitweise nichts zu essen gehabt hat, und barfuß gehen mußte, konnte der Forscher seine wissenschaftlichen Arbeiten lückenlos durchführen. Er hat über 22000 Meter Film in tadellosem Zustand heimgebracht. Der schwerste Teil seiner Reise war die Ueberquerung der Himalayakette von Tibet nach Indien während des Winters, bei der er durch Schneestürme und Lawinen stündlich in Lebensgefahr schwebte. Vor zwei Jahren wurde auf diesem Wege eine Karawane von 70 Mann vollkommen verschüttet. Die englischen Behörden haben Filchner in jeder Weise unterstützt. Daß man ihn einige Zeit für ermordet hielt, beruhte auf ein Mißverständnis; damals waren 10 französische Missionare von tibetanischen Priestern umgebracht worden, auch der Forscher wurde unter den Opfern vermutet.

Riesenunterschlagungen sind bei der Spree-Havel-Dampfschifffahrtsgesellschaft „Stern" in Berlin aufgedeckt worden. Die Potsdamer Kriminalpolizei, die die Vorgänge schon seit einiger Zeit verfolgte, hat am Sonntag 26 Fahrkartenverkäufer und Kontrolleure festgenommen. Die Unterschlefe betragen nach den bisherigen Ermittlungen über 100 000 ℳ. Man nimmt an, daß sich der Gesamtschaden der Gesellschaft auf etwa 200—300 000 ℳ belaufen dürfte und an den Durchstechereien, die bereits 1920 begannen, etwa 120 Personen beteiligt gewesen sind. Die Verhafteten erklärten, daß die Betrügereien und Unterschlagungen bei der Gesellschaft traditionell gewesen seien. Wenn einer der Angestellten Geld brauchte, so entwertete er die Karten, die die Passagiere gelöst hatten, nicht, sondern steckte sie in die Tasche und verkaufte sie nochmals. Der Kontrolleur, der auf der Dampferbrücke Dienst hatte, gab den Fahrgästen die Fahrscheine zurück, ohne sie entwertet zu haben. An den nächsten Haltestellen nahm der Komplize den Fahrgästen die vollgültigen Karten wieder ab und übergab sie den Verkäufern, die die Karten zum zweiten Male ausgaben. In anderen Fällen übergab der Kontrolleur auf der Dampferbrücke den Fahrgästen einen entwerteten Fahrschein, während er den neuen ihm zur Entwertung überreichten für sich behielt und einsteckte. Auf diese Weise fuhren mit jedem Dampfer immer 20—30 Personen auf Kosten der Gesellschaft. Den Erlös der zum zweiten Male verkauften Karten verteilten die Schieber unter sich. Jeder Betrüger arbeitete für sich unter Duldung der anderen. Der Betrug ist nur dadurch aufgedeckt worden, daß im April d. Js. ein neuer Direktor der Gesellschaft von den Schwindelesien Wind bekommen und einen Privatdetektiv mit den Nachforschungen beauftragt hatte. Ihm gelang es, die Durchstechereien festzustellen.

Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich in der Nähe des Bahnhofs von Fontainebleau (Frankreich.) Der Anhänger eines Straßenbahnzuges geriet bei einer Weiche auf ein anderes Gleis und sauste mit immer größer werdender Geschwindigkeit die abschüssige Strecke hinab. Einige Insassen versuchten vergeblich die Bremsen zu ziehen. In 80 Kilometer Tempo prallte der Wagen gegen das Gitter eines Grundstücks und dann gegen einen Baum, wo er vollkommen zertrümmert liegen blieb. Von den Insassen wurden 24 verletzt, darunter vier schwer.

Der bestrafte Schwarzbrenner. Das erweiterte Schöffengericht in Koblenz verurteilte den Brennereibesitzer Gustav Müller aus Leutesdorf wegen Schwarzbrennerei und Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 93 000 Mark und zu rund 26 000 Mark Wertersatz; ein früherer Angestellter Müllers wurde zu einer Geldstrafe von rund 40 000 Mark und zu einem Wertersatz von 10 800 Mark verurteilt.

Große Ueberschwemmungen sind durch den ununterbrochenen Regen der letzten Wochen im Memelgebiet eingetreten. Im Kreise Ruß stehen fast 1000 Hektar Ackerland unter Wasser. Die Ernte ist hier vollständig vernichtet. Der Schaden wird auf viele 100 000 Litas geschätzt. Auch in Litauen ist ein großer Teil der Ernte durch Unwetter vernichtet worden.

Enttäuschte Hoffnungen. Trotz der eingehenden Belehrung, die die französischen Zeitungen ihren Lesern seit Wochen über das Wesen der Währungsstabilisierung vermittelte, gibt es in Paris eine genügende Anzahl derer, die nicht alle werden. Diese naiven Leute begaben sich am Montag in die Bank von Frankreich, wiesen ihre Papiergeldscheine vor und wünschten Gold dafür. Als ihnen erklärt wurde, daß erst für 200 000 Franken Banknoten Gold ausgegeben werde, bemächtigte sich der Enttäuschten helle Entrüstung. — Die neuen 5, 10 und 100-Frankenstücke sollen erst in einigen Monaten in den Verkehr kommen.

Vier Ruderer ertrunken. Im Anschluß an Einweihungsfeierlichkeiten für eine neue Schutzhütte eines Wander-Rudervereins unternahmen drei Viererboote auf dem Müritzsee bei Neustrelitz eine Uebungsfahrt und gerieten dabei in eine Regenböe, die die Boote zum Kentern brachte. Von den Insassen konnten acht durch ein Berliner Segelboot gerettet werden, während die übrigen vier ertranken.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Zur Regierungsbildung.

Die Verhandlungen von heute vormittag.

Berlin, 26. Juni. (EF.) Im Verlauf des heutigen Vormittags sind in Bezug auf die Kabinettbildung zwar noch keine weiteren Entscheidungen gefällt worden, aber es ist trotzdem anzunehmen, daß Hermann Müller dem Reichspräsidenten bereits heute abend seine Ministerliste unterbreiten und um die Ernennung der von ihm vorgeschlagenen Persönlichkeiten ersucht. Das Reichsjustizministerium bleibt aller Wahrscheinlichkeit vorläufig noch offen. Die Demokraten, die anfänglich dieses Ministerium besetzen sollten, werden voraussichtlich das Ernährungsministerium mit dem Abgeordn. Diedrich-Baden erhalten. Das Zentrum tagt z. Zt. immer noch. Eine Entscheidung über die von ihm geforderten Ministerien ist noch nicht gefällt. Voraussichtlich bleibt es aber dabei, daß Wirth Verkehrsminister und Guerard Minister für die besetzten Gebiete wird.

Auf der Suche nach Amundsen.

Oslo, 26. Juni. (EF.) Die Hilfsexpeditionen, welche die abgesprengte Nobile-Mannschaft und Amundsen suchen, haben ihre Tätigkeit nach dem Norden verlegt. Auch die Cita di Milano versucht nordwärts vorzudringen. Die Lage der 7 Mann, die mit der Ballonhülle der „Italia" fortgetrieben wurden, wird als hoffnungslos betrachtet. Amundsen, der nach ihnen forschte, scheint bei der Suche nach der Ballonhülle verunglückt zu sein.

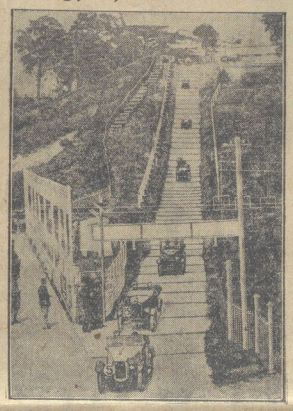
Mordanschlag an einen Armenvorsteher.

Berlin, 26. Juni. (EF.) In der Nacht zum Dienstag wurde auf den Armenvorsteher Alfred Springer in seiner Wohnung in der Wienerstraße in Berlin ein Mordanschlag verübt. Der 31jährige Techniker Wohlrath schlug den Vorsteher mit einem großen Hackbeil zu Boden und ergriff die Flucht, konnte jedoch festgenommen werden. Es handelt sich um einen Racheakt. Springer hatte ein Unterstützungsgesuch Wohlraths vor einigen Tagen abschlägig beschieden. Darauf kam dieser Montag abend 11,30 Uhr zu Springer und klopfte an die Wohnungstür. Als Springer öffnete, stieß er ihn in den Flur, zog unter seinem Rock ein Schlächterbeil hervor und schlug auf den Vorsteher ein. Springer mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Eisenbahnunglück in Amerika.

Newyork, 26. Juni. (EF.) In Kansas, in der Nähe der Stadt Durand, 25 Kilometer westlich Jalar, ist ein Personenwagen der Missouri-Pacific-Eisenbahn entgleist. Die 3 Waggons des Zuges stürzten um und wurden zertrümmert. Es wurden 60 Personen verletzt, darunter 15 lebensgefährlich.

Autogymkhana in Amerika.



Treppenfahrt bei einem amerikanischen Autorennen.

Ueber natürliche und künstliche Hindernisse, die die höchsten Ansprüche an Fahrer und Fahrzeug stellen, führt der Weg bei einem Autorennen in Brookland (USA.), das vom Junior-Car-Club mit Erfolg veranstaltet wurde.

Korruption in Aegypten. Die Veröffentlichung von faksimilierten Briefen, die den ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha und einige andere Führer der Nationalbewegung schwer kompromittieren, hat zu der Entlassung des ägyptischen Ministeriums durch den König von Aegypten geführt. Als offizieller Grund für die Entlassung wird in dem am Montag veröffentlichten Dekret des Königs Fuad der „Zusammenbruch der Koalition" angeführt.

Der Neffe überfällt seine Tante. In der Katharinenstraße in Berlin-Halensee überfiel ein junger Mann mit einem Komplizen seine Tante in deren Wohnung. Der Neffe verlangte von der Frau Geld und drang mit einem Dolch auf sie ein. Als die Ueberfallene Hilferufe ausstieß, versuchten die Täter sie mit einem Lederriemen zu fesseln. Das alarmierte Ueberfallkommando nahm die Räuber fest. Die beiden Burschen hatten sich im Gefängnis kennen gelernt und nach ihrer Entlassung beschlossen, sich mit Gewalt Geld zu verschaffen.

Polizeibeamter erschossen. In Wolfenbüttel wurde am Montag früh gegen drei Uhr der 32jährige Polizei-Oberwachtmeister Decker aus Braunschweig von zwei Männern, die in das Verwaltungsgebäude des Friedhofes eingebrochen waren, durch drei Schüsse aus einer Selbstladepistole getötet. Man nimmt an, daß es sich bei den flüchtigen Tätern um dieselben Leute handelt, die wenige Stunden zuvor in einem Braunschweiger Vorort einen Einbruch versuchten und zwei herbeieilende Einwohner durch Pistolenschüsse schwer verletzten.

Eine furchtbare Bluttat hat sich in Tengling bei Traunstein abgespielt. Dort streckte der vierzigjährige frühere Hauptmann Holland seine 32jährige Frau durch einen Kopfschuß nieder und tötete sein drei Monate altes Kind durch einen Stich in den Hals. Die ganze Wohnung wies Blutspuren auf. Man nimmt an, daß der Familienmörder seine Tat aus Eifersucht begangen hat.

Schwerer Autounfall. Auf der Straße von Hohenstein nach Bad Schandau ereignete sich am Montag mittag ein schwerer Autounfall. Infolge einer Fehlzündung des Motors gab es einen starken Knall. Das Pferd eines gerade des Weges kommenden Fuhrwerks scheute, sodaß die Fahrstraße gesperrt wurde. Von den beiden hintereinander fahrenden Automobilen bremste der Führer des ersten Wagens äußerst stark, um ein Unglück zu verhüten. Die Folge war, daß der ihm nachfolgende Wagen auf den Postwagen auffuhr. Der Insasse des Postwagens und der zweite Kraftwagen stürzten infolgedessen in die Tiefe. 3 Personen wurden schwer und 5 leicht verletzt; der Führer des zweiten Wagens, der sich durch Abspringen retten wollte, wurde mit in die Tiefe gerissen und erdrückt.

Der Brand von Damaskus. Das Feuer in Damaskus, das, wie berichtet, vor wenigen Tagen dort gewütet hat und 12 Menschen das Leben kostete, hat weit größeren Schaden angerichtet, als zuerst zu übersehen war. So wurde die berühmte Sanjahdar-Moschee, das Museum und über 300 Häuser vernichtet. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mindestens 500 000 Pfund Sterling. Zur Bekämpfung des Brandes wurden französische Truppen eingesetzt, die mit Dynamit die Ausbreitung des Feuers zu verhindern suchten.

Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich in der Ortschaft Kütz im Kreise Naugard. Die 22jährige Diakonissin Marie-Luise Lübke, die Tochter der dortigen Lehrers, wollte das erloschene Herdfeuer mit Spiritus anfachen, als plötzlich die den Brennstoff enthaltende Flasche explodierte. Dabei gerieten die Kleider des jungen Mädchens in Brand. Auf ihre Hilferufe eilte der Vater herbei, der bei dem Versuch, seine Tochter zu retten, schwere Brandwunden erlitt. Die Diakonissin wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo sie kurz nach der Einlieferung gestorben ist.

Große Schadenfeuer durch Blitzschlag. In der Nacht zum Sonntag schlug der Blitz in ein städtisches Gebäude in Stuttgart ein, das von achtzehn Familien bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die Kinder der dort wohnenden Familien nur unter größten Anstrengungen gerettet werden konnten. Durch Wasserschaden sind alle Wohnungen für längere Zeit unbrauchbar geworden. — In Wiblingen bei Stuttgart schlug der Blitz in einen Block aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr ist das oberste Stockwerk der Gebäude niedergebrannt und der zweite Stock vollständig ausgebrannt. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Insgesamt sind durch Brände 21 Familien obdachlos geworden.

Zu Tode mißhandelt. Nach einem Richtfest in Miechowitz begaben sich zwei Steinsetzer in angetrunkenem Zustande auf einen dortigen Ziegeleiplatz und fielen mit Zaunlatten über den Ziegeleiarbeiter Pichura aus Miechowitz her. Nachdem sie den Mann fast bewußtlos geschlagen hatten, luden sie ihn auf einen Karren und schleppten ihn an einen Wassertümpel im Gelände der Ziegelei, um ihn zu ertränken. Pichura hatte noch Kraft genug, sich wieder aus dem Tümpel herauszuarbeiten, er starb jedoch kurz darauf. Der Kriminalpolizei gelang es am Freitag morgen, die Täter festzunehmen.

Acht Jahre Zuchthaus für zwanzig schwere Einbruchsdiebstähle. Vor dem Erweiterten Schöffengericht zu Lübz (Mecklenburg) hatte sich der Autoschlosser Friedrich Hoppe, geboren 1903 zu Randau bei Magdeburg, wegen zwanzig schwerer Einbruchsdiebstähle in Südmecklenburg zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 30 Jahre Zuchthaus (!), drei Jahre sechs Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus, daneben Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 8 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Das größte Schiff der Welt. Die englische White Star-Linie will den größten Passagierdampfer der Welt bauen. Sie hat der bedeutendsten englischen Werft, Harland Wolff, einen Bauauftrag für einen 60 000 Tonnen großen Ozeanriesen, der rund 330 Meter lang sein wird, erteilt. Die gegenwärtig größten deutschen Schiffe „Europa" und „Bremen", die bei Blohm u. Voß in Hamburg, und der „Demischag"-Bremen im Bau sind, haben 46 000 Tonnen und eine Länge von 286 Metern. Allerdings besitzt die englische White Star-Line in der „Majestic" mit 56 650 Tonnen ohnehin den bisher größten Passagierdampfer der Welt, dem gleich der amerikanische „Leviathan" — der frühere deutsche Dampfer „Vaterland" — mit 54 282 Tonnen als zweitgrößter Passagierdampfer folgt. Das englische Riesenschiff wird natürlich eine neue bedeutende Verschärfung der Konkurrenzverhältnisse im Passagierverkehr auf dem Nordatlantik zur Folge haben, nachdem noch Anfang dieses Jahres die nordatlantische „Konferenz" — das Kartell der Reedereien — kaum zusammengehalten werden konnte.

Der Harem als Pension.

In einer Vorstadt von Paris steht eine hübsche kleine Villa, an der ein Schild angebracht ist „Familienpension". Ihr Inhaber ist ein Türke, der sie mit seiner Gattin zusammen betreibt. Er hat mehrere junge und hübsche weibliche Hausangestellte sowie einige ältere Pensionärinnen. Keine von diesen Frauen aber verläßt jemals das Haus. Verirrt sich jemand in diese Gegend und wünscht in dieser Pension ein Zimmer, so erhält er den Bescheid, das alles besetzt sei.

Diese Pension ist nämlich keine — sondern ein Beispiel für die Gastfreundschaft Frankreichs. Ihr Inhaber ist ein vornehmer alter Türke, der aus seinem Vaterlande heraus mußte, weil er darauf bestand, nach dem Gesetze des Koran zu leben und sich soviel Frauen zu halten, wie es seinen Vermögensumständen entspricht. Er ist ein reicher Mann und macht große Geschäfte an der Börse und in Grundstücken. Allen seinen Frauen hat er erklärt, daß sie völlig frei seien zu gehen, wohin sie wollen. Das französische Gesetz hat nichts dagegen einzuwenden, daß er lebt wie er will, solange er seine Frauen nicht gewaltsam festhält. Alle Monate einmal erscheint in seinem Hause ein Polizeibeamter und fragt die zahlreichen Gattinnen, ob sie sich zu verändern wünschen. Bis jetzt hat noch keine den Wunsch geäußert, sich von ihrem Herrn Gemahl zu trennen. Spaziergänger aber, die gegen Abend in die Nähe der Villa kommen, hören den melancholischen und von Heimweh durchzitterten Gesang der Türkinnen . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280627-15/fragment/page=0003

Ab 1. Juli
möbl. Zimmer
zu vermieten
auch mit veg. Beköstigung
Burgtreppe 5.

Speise-Kartoffeln
beste gelbfleischige, prima Landschinken, saur. Gurken harte Westerhäuser Ware.
Franz Gebhard,
Gerberstr. 9. Telef. 2891.

Kristall
Die feinste entölte Tafelseife
Jedes Stück trägt die eingeprägte Schutzmarke
„Kristall"
In großer Auswahl bei
Heinrich May
Hobeweg 30/32

Möbelpolitur
Ratsapotheke.

Allen überlegen
sind
Herrschub's neueste Wäschemangeln
m. gesetzl. geschützt. Führungsflügeln.
Kein Rutschen und Schiefaufen mehr.
Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, g. Einnahme.
Bequeme Zahlung.
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz 230.
Aelteste und bedeut. Spezialfabrik.

Husten-Balsam-Magata
ein vorzügliches Heilmittel gegen Erkrankungen der Atmungsorgane, Husten etc. Zu haben:
Rats-Apotheke.

Schäfer-Martin-Salbe
geg. Hautschäden u. offene Beine. Ratsapotheke.

Lacke? Farben? Schablonen? Pinsel?
Alles aus der Drogenhandlung
Otto Henicke
Spezial-Farbenhandlung
Telef. 2532

Die Preise zersplittern

mit einem Schlage - denn der Saison-Ausverkauf kommt! Wir wollen alle vorhandenen Bestände in Sommerwaren möglichst restlos ausverkaufen und haben den Mut u. die Kraft, unsere Ausverkaufspreise oftmals weit unter den Selbstkosten festzusetzen.

Im Saison-Ausverkauf

kaufen, ist für jede sparsame Frau eine Selbstverständlichkeit!

RUDOLF WEIN & CO BERLIN W 8

EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Kleine Anzeigen
haben stets den größten Erfolg in einer
Arbeiter-Zeitung!
Darum inseriere im
Halberstädter Tageblatt

Leupin-Crême ges. gesch. vorzügl. Hautpflegemittel, wird in tausenden Familien mit bestem Erfolge angewandt bei
FLECHTEN
Akne, Hautausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Erhältlich: Drog. Bösche, Breitweg, Drogerie Schilling, Martinsplan.

Chaiselongues
gute Arbeit best. Material v. 38.–
Sofas
für Küchen von 78.–
Wilhelmsofas von 135.– Mk.
Bequeme Teilzahlung
10% Kassen-Rabatt
Fabriklager:
Gustav Behrens,
Hobeweg 47.
Fernruf 1229.

Kleider-Bügel
à Stück 8 und 10 Pfg.
Richter, Pfahlgasse 1.

7 Mark
kosten 50 lfd. Meter Drahtgeflecht 100 cm hoch, Ia verzinkt
Fritz Krippner
Drahtwaren-Fabrik
Halberstadt
Roonstraße Nr. 11

Oschersleben

Eiserne Bettstellen
große Auswahl, billigst
H. Schneider
Markt

Neue
Kartoffeln
Beste große gelbfleischige Ware, verkauft ab heute
Pfund **14** Pfg.
Fr. Müller
Westendorf 30
gegenüber der Post

! Sparen durch Kin, 1 Pfd. nur 90 Pfg. Feinkost-Margarine vom Naverma-Haus !

Landhaus am Gläsernen Mönch
ältestes und größtes Ausflugslokal von Halberstadt.
Besitzer: Albert Niemeck. Fernruf 2578.
Für das verehrte Publikum von Halberstadt und Umgebung, welches beabsichtigt, während der Ferien sich den ganzen Tag über in unseren herrlichen
Thekenbergen
mit den am Südrande neu angelegten schönen Waldwegen zu ergehen, halte ich täglich von **12 bis 14 Uhr, ein gutes und preiswertes Mittagessen** bereit. Mein Ia Büttner-Kaffee kostet nach wie vor die halbe Portion nur 30 Pfennig. Täglich frisches Obst aus eigener Plantage. Autofahrt für Autos über Langenstein bei trockenem Wetter gut.

Sternwarte
Jeden Mittwoch:
Künstler-Konzert
Anfang 3½ Uhr. Eintritt frei.

Peter Voß, der Millionendieb
Von Ewald Gerhard Seeliger
in Buchform, zum Preise von nur
2.00 Mark
zu haben in der **Volks-Buch-Handlung „Halberstädter Tageblatt"**

Biochemie! Naturheilverfahren!
Homöopathische Behandlung
Agathe Dedek
Walter Rathenaustr. 43 Walter Rathenaustr. 43
Sprechstunde: **Donnerstag von 9–12 Uhr u. 1–4 Uhr, Dienstag, Freitag, Sonnabend von 10–12 Uhr.**
Auf Wunsch Hausbesuche

WARTBURG
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
Künstler-Konzert
Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Göricke**
Eintritt frei! Eintritt frei!

Sind Sie eingeladen?

Wenn Sie keine Zeit mehr haben, sich das Haar vorher zu waschen, dann hilft Ihnen „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon", die Haarwäsche ohne Wasser. Einfach das Haar gepudert — sorgfältig ausgebürstet — und Ihr Haar ist wie verwandelt: duftig, locker, seidenglänzend!

Die grüne Original-Dose mit praktischem Puderbeutel zu Mk. 1.— reicht monatelang.

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon
Schönes Haar in 3 Minuten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280627-15/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 148. Mittwoch, 27. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Rückblick und Ausblick.

Der Bezirksausschuß zur politischen Lage.

Am Sonntag vormittag trat in Magdeburg der Bezirksausschuß der Sozialdemokratischen Partei für Magdeburg Anhalt zusammen, um das Wahlergebnis des 20. Mai zu besprechen und die sich aus ihm ergebenden politischen und organisatorischen Notwendigkeiten. Neben den Mitgliedern des Bezirksvorstandes und des Bezirksausschusses und den Parteisekretären nahmen mehrere unserer Reichs- und Landtagsabgeordneten und Vertreter der Parteigeschäfte und der Redaktionen an der Sitzung teil. Die Beratungen beherrschte wieder die besonders im Bezirksverband Magdeburg-Anhalt unserer Partei gewohnte Einmütigkeit und jene gewollte Nüchternheit mit der allein Entscheidungen zum Nutzen der Arbeiterklasse gefällt werden können und die uns denn auch das Vertrauen der Massen gewonnen hat.

Unter der Leitung des Genossen Fabian konnte um 10 Uhr mit der Arbeit begonnen werden. Zuerst sprach der Bezirkssekretär Genosse Ferl über

Wahlarbeit und Wahlergebnis.

Nicht weniger als 2½ Millionen Flugblätter und Flugschriften unserer Partei sind vor dem 20. Mai im Bezirk verbreitet worden. Unser Gewinn im Bezirk seit Dezember 1924 beträgt 39 300 Stimmen, wovon aus dem Freistaat Anhalt leider nur 4151 stammen. Besonders erfreulich ist unser

Zuwachs in allen ländlichen Gebieten.

Eine Einzelbetrachtung läßt allerdings auch erkennen, daß uns in manchen Industriebezirken die Kommunisten Stimmen genommen haben. In einzelnen Orten haben wir sogar verloren. In den Kreisen Neuhaldensleben und Wolmirstedt und in vielen Orten sind sozialistische Mehrheiten erreicht worden. Sogenannte „proletarische Mehrheiten" — SPD. und KPD. zusammengenommen — haben mehrere Kreise und sehr viele Orte. Im ganzen Bezirk sind nicht weniger als

49,5 Prozent proletarische Stimmen

abgegeben worden. Die kommunistischen Arbeiter müssen darauf hingewiesen werden, denn daß ist doch der schlagende Beweis dafür, daß die Arbeiterklasse sehr wohl durch die Demokratie zum Sozialismus kommen kann! Zum Schluß hob Genosse Ferl den

Opfermut unserer Funktionäre

hervor. Er betonte, daß das Verständnis für die Notwendigkeit der Kleinarbeit, besonders der persönlichen Agitation, noch mehr verbreitet werden muß, und bezeichnete es dann noch als wünschenswert, daß auch in der Zwischenzeit von Wahl zu Wahl, also jetzt beispielsweise zur Regierungsbildung, Flugblätter verbreitet werden. Für alle Fälle gilt es, auch auf eine Neuwahl gerüstet zu sein.

Dem Vortrag des Bezirkssekretärs folgte eine außerordentlich rege und fruchtbare

Aussprache.

Genosse Schumacher besprach das Wahlergebnis des Kreises Wanzleben. Genosse Voigt wünschte, daß in gefährdeten Gegenden die Bezirkskasse etwas nachhelfe. Reichstagsabgeordneter Gen. Peus führte aus, daß das Schwergewicht in der Agitationsarbeit auf die Ausgestaltung der Parteipresse gelegt werden müsse. Gen. Schütte-Halberstadt führte aus, daß die Agitation auf den Landorten eine dauernde sein müsse. Nicht nur während der Wahlzeit müssen wir die engste Verbindung zwischen Stadt und Land herstellen. Die beste Agitation sei die von Mund zu Mund. Mit jeder Wahlagitation müsse auch eine Agitation für Partei und Presse verbunden sein. Nachhaltige Erfolge könnten nur durch dauernde Fühlungnahme erzielt werden. Deshalb möge man erwägen, ob nicht die Herausgabe einer ständigen Zeitschrift für die Landagitation am Platze sei. Gen. Köchig-Halberstadt verwies auf die skrupellose Agitation der Kommunisten unter den Arbeitslosen. Er halte es für einen Mangel, daß die „größten Betriebe", welche die Arbeitslosenämter darstellen, von uns zu sehr außer Acht gelassen werden. Das habe zur Folge, daß die Kommunisten hier ihre Domänen finden. Nicht zuletzt habe der Mißbrauch der Erwerbslosen den Kommunisten ihren Erfolg gebracht. Auch auf die Jugend sei bisher zu wenig Rücksicht genommen worden. Wir müssen die Jungwähler mehr heranholen. Auch mit der Sportbewegung sei engere Fühlung am Platze als das bisher geschehen sei! Gen. Trautewein-Gernrode: Die Massen, die wir noch haben müssen, die stehen unten, stehen noch links von uns und bei den Indifferenten. Wir müssen unsere Ortsvereine zu wirklichen Kerntrupps der Arbeiterschaft heranbilden. Was uns nottut, ist weitere Schulung der Funktionäre. Reichstagsabgeordneter Genosse Bender schilderte dann ausführlich die Lage der unteren Beamten. Ein Postbote bezieht heute weniger Gehalt als vor dem Kriege, als noch Genosse Singer im Reichstag für die unteren Beamten eintrat. Damals erhielt er 3 Mark und heute 4.30 Mark pro Tag. Nach dem Kaufwert des Geldes müßte er mindestens 4.50 Mark erhalten. Aehnlich geht es den Briefträgern.

In seinem Schlußwort ging Genosse Ferl auf alle berührten Fragen ein. Es ist zusammenzuarbeiten mit allen proletarischen Organisationen. Unsere Abgeordneten müssen sich dauernd um ihr Wahlgebiet bekümmern.

Nun behandelte Gen. Ferl in einem Vortrag die politische Lage, also besonders

die Regierungsbildung im Reiche.

Angesichts der Parteikonstellation im Reichstag muß verstanden werden, daß sich die Regierungsbildung noch so lange hinschleppt. Die Wahl hat keine günstigen Mehrheitsverhältnisse gebracht, und der Gewinn der Kommunisten schädigt die Arbeiterschaft. Müller ist nicht in Brauns preußischer Position. Von Anfang an die „Kleine Koalition" zu versuchen, war nur theoretisch möglich. Leute der Schwerindustrie sitzen noch mehr im Zentrum als in der deutschen Volkspartei. Bei den Verhandlungen mit der Volkspartei blieben schließlich als Differenzpunkte übrig: die Preußenfrage, die Steuerfragen, der Panzerkreuzer und der Verfassungstag. Die Frage der Feier des Verfassungstages ist nicht zu unterschätzen, denn es handelt sich hier um ein Symbol für die Aenderung des Kursus. Eins der wichtigsten Ziele unserer neuen Reichstagsfraktion müßte die Heraufsetzung des steuerfreien Existenzminimums bleiben. Die Wirtschaftspartei konnte als Partner nicht in Frage kommen, denn sie will vor allem die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft.

Als einziger Diskussionsredner macht Reichstagsabgeordneter Genosse Bader über das Raketenmagentempo der wirtschaftlichen Entwicklung interessante Ausführungen. Die Kapitalisten treten heute schon ihre eignen Grundsätze mit Füßen, sind unfreiwillige Wegbereiter des Sozialismus geworden. Sie werden gezwungen, denn die Wirtschaft hat eben ihre Gesetze in sich. Noch dient das alles der Profiterhöhung für die Großunternehmer, aber für unser Wirken für die Arbeiterklasse ist der beste Boden bereitet. Die kapitalistischen Organisationen sind gezwungen, dem Staat entgegenzutreten; wir aber wollen die Macht des Staates, wollen die Macht der Gesellschaft verstärken. Hier liegen die Keime der Gegnerschaft zwischen Volkspartei und uns. Daß die Regierungsbildung so langsam geht, ist Schuld der Zersplitterung der Arbeiterschaft durch die Kommunisten. Wir müssen alles tun, um endlich die kommunistischen Arbeiter davon zu überzeugen, und seid getrost, es geht der Zukunft entgegen, die unser sein wird!

Aus dem Bericht des Bezirkssekretärs Genossen Ferl über das Organisatorische sei hervorgehoben: Trotz der Wahlen sind im Bezirk im ersten Quartal dieses Jahres wieder 771 neue Mitglieder der Partei gewonnen worden. Im ganzen zählen wir damit rund

47 000 Parteimitglieder im Bezirk.

Bis zum Ende des Jahres müssen es 50 000 werden! Im ganzen Reich sind 19 000 neue Mitglieder gewonnen worden. Der Aufstieg geht also unaufhaltsam weiter. Eingehend besprach dann der Redner die Beitragsleistung.

Als nächste Aufgaben

nannte er: In Funktionär- und Mitgliederversammlungen muß zur politischen Lage Stellung genommen werden. Eine Flugblattverbreitung wird bald durchgeführt werden müssen. Daß sich ein Ruhebedürfnis geltend macht, lassen vor allem die Kommunalwahlen nicht zu, die bis zum Ende des Jahres erfolgen müssen. Gründliche Funktionärschulung! Rege Werbeaktion im Herbst!

Der Bezirkskassierer Gen. Herwig, hatte den Kassenbericht vorgelegt und erläuterte ihn kurz. An der Aussprache über beide Berichte beteiligten sich die Genossen Schumacher, Linke, Peters, Wittmaack und Crummenerl. Im einzelnen wurde gefordert, daß auch der letzte der besser gestellten Parteigenossen den höheren Beitrag zahle und daß für die Jugend- und Bildungsarbeit das Äußerste geschähe. Erwähnt zu werden verdient noch, daß die Sterbefall-Unterstützungskasse der Partei für alle nach dem Statut berechtigten Anforderungen gerüstet ist. Der Bildungssekretär Gen. Crummenerl wies noch auf die Kurse der Partei hin.

Gegen ½2 Uhr mittags konnte Gen. Fabian die Sitzung schließen.

„Unsere Kleine"

„Sehen Sie, ich, die kleine Frau, habe diesem großen Mann im Winter zu einem billigen und warmen Mantel verholfen. Er wird mich niemals vergessen. Jetzt, da die Frühlingssonne lacht, kommt er sicherlich wieder zu mir, und sie sollen mal sehen, zu was für einem schmucken Frühjahrsgewand ich dem treuen Freund verhelfen werde.

„Wer mich, die kleine Anzeige", der „Harzer Volksstimme", in meiner Wirklichkeit einmal kennen gelernt hat, der bleibt mir treu für's Leben."

„Wiedersehen!"

Die häßliche Brigitte.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Brigitte Hellmer lehnte am Fenster und blickte mit umflorten Augen hinaus.

Unschön und plump legte sich das aus einem schwarzen Tuch gearbeitete Trauerkleid um ihre schmale Gestalt, und das straff zurückgekämmte blonde Haar ließ die Stirn eckig erscheinen. Wie seltene Juwelen leuchteten die großen, grauen Augen aus dem sehr schmalen Gesicht, und die blassen Lippen waren fest zusammengepreßt, als müßten sie viele bittere Worte zurückhalten.

Vor acht Monaten hatte man Brigitte Hellmers Vater zu Grabe getragen, und die reichste Erbin weit und breit sann sich unfroh und verdrossen in ihre Zukunft hinein.

Sie war die Besitzerin des großen Hofgutes, dessen Wohnhaus dem Aussehen und dem Umfang eines Schlosses gleichkam.

Fabian Hellmer war ein Bauer gewesen, ein harter, dickköpfiger Bauer. Sein Vater hatte einst Knechtsdienste auf dem Kreuzhof getan, doch seine kraftvolle, breite Gestalt gefiel der verwitweten Kreuzbäuerin und sie machte ihn zum Herrn und Besitzer ihres Reichtums. Sein Sohn Fabian war ein rauher Mann gewesen. Ein zartes Stadtfrauchen, das er sich heimholte, starb bald unter seinen groben Händen, und ihr Kind, die schmale Brigitte, ward ein verschüchtertes Mädelchen, das kaum zu antworten wagte, wenn die polternde Stimme des Vaters sie um etwas befragte.

Zwischen Vater und Tochter hatte stets ein Hauch von Fremdsein geschwebt. Fabian Hellmer hatte für seine einzige Tochter eine Erzieherin und später einen Hauslehrer besoldet, aber die Bildung, die Brigitte genoß, hatte sie nur, noch empfindlicher gegen die Schroffheiten ihres Vaters gemacht.

Aber die Testamentseröffnung hatte sie, die sich nun fast frei wähnte, von neuem in Fesseln gelegt. Zum Vormund ihrer zwanzig Jahre ernannte Fabian Hellmer seinen Vetter, den ehemaligen Schullehrer und späteren Hausverwalter Wendt: Dieser erhielt eine Wohnung auf dem Kreuzhofe, dazu ein Monatsgehalt und sollte ein Drittel des Vermögens und ständigen Wohnsitz auf dem Hofe erhalten, falls Brigitte nicht drei Monate nach ihrer Mündigkeit verheiratet war.

„Weibsvolk gehört früh unter Männerleitung!" hieß es in dem Testament.

Brigitte sann jetzt, wie schon so oft vorher, über den letzten Willen des Vaters nach. Ein Drittel ihres Vermögens hätte sie gern hergegeben an Karl Wendt und seine Frau, aber daß die beiden, wenn sie bis in dem von ihrem Vater genannten Termin nicht heiraten würde, zeitlebens ihre Hausgenossen bleiben sollten, das verdroß sie und schuf ihr Stunden der Angst. Sie haßte den plumpen Onkel und die süßlich und falsch lächelnde Tante, sehnte den Tag herbei, an dem das Paar den Kreuzhof verlassen würde.

Aber dazu war wenig Aussicht. In ihr fast nonnenhaft zurückgezogenes Leben war noch kein Mann getreten der ihr Herz hätte lauter schlagen lassen. Sie war ja auch häßlich. Tante Mathilde sagte es ihr oft allzu deutlich.

Brigitte starrte durch die Scheiben, ein Auto fuhr vor der kurzen Freitreppe an. Onkel und Tante waren im nahen Frankfurt gewesen. Gleich darauf öffnete sich die Tür.

Die rundliche Mathilde Wendt trat ein.

„Hast ja noch kein Licht, Gitta, spinnst wohl wieder ein bißchen?"

Sie lachte. „Ich habe dir etwas Hübsches mitgebracht, einen schicken Mantel, er wird dir gut stehen, Kind."

Ihr Mann trat hinterm ihr ein.

„Mache Brigitte nicht eitel. Frauchen, mir gefällt an ihr besonders ihre Einfachheit, sie paßt zu ihrem stillen, zurückhaltenden Wesen."

Die dicke Frau schaltete das elektrische Licht ein.

„Wollen auspacken!" rief sie ihrem Manne zu, der mit breitem, häßlichem Lächeln um die wulstigen Lippen einen Pappkarton öffnete und ihm einen schwarzen Mantel entnahm.

Die Frau hielt den Mantel hoch.

„Bitte, mein Herz, probe gleich einmal an, ich bin sicher, du siehst famos in diesem Modestück aus."

Brigitte unterdrückte einen Seufzer.

Weshalb die Tante sich immer noch bemühte, sie hübsch anziehen zu wollen? Sie sah ja doch in allem unschön aus!

Sie ließ sich in den Mantel helfen.

„Ich mag solche Schultertragen nicht", sagte sie müde, „man sieht dick und unförmig darin aus."

Mathilde Wendt lachte wie über einen Scherz.

„Unter uns können wir doch offen reden, Gitta. Du bist hundemager und so ein Schultertragen macht breiter, läßt deine Figur üppiger erscheinen." Ihre Stimme ward zum zärtlichen Flüstern. „Armes Mädelchen, du bist nun einmal ein häßliches graues Entlein, jetzt sei aber wenigstens klug und versuche so gut auszusehen, wie es dir nur irgend möglich. Willst doch einmal heiraten, wie alle jungen Mädchen, und wenn du dir ein bißchen Mühe gibst, gefällst du vielleicht einem —" Sie zuckte die Achseln. „Na ja, reiche Mädchen bleiben überhaupt nicht sitzen, wenn sie nicht wollen!"

Himmel, wie oft mußte sie aus dem Munde der Tante ähnliches hören. Sie erwiderte bitter:

„Ich möchte nicht um meines Geldes willen geheiratet werden!"

Die hellbraunen, etwas schrägliegenden Augen der Frau blinzelten.

„Aber Brigitte, rede doch nicht dergleichen, die Männer, die um des Geldes willen heiraten, sind die braosten und anhänglichsten."

„Lassen wir das Thema, Tante, ich jedenfalls möchte keinen Mann, der nur mein Geld heiratet."

„Dann wirst du damit rechnen müssen, ledig zu bleiben".

Seine Frau schalt: „Täppischer Bär, deine Wahrheitsliebe in brummte Karl Wendt mehr laut als rücksichtsvoll.

Ehren, aber sie geht doch zu weit." Sie klopfte ihm auf die Schulter. „Dein Onkel ist ein guter Kerl und ein Ehrenmann, Gitta, aber er plappert alles heraus, was er denkt, und das ist unklug." Sie lächelte. „Ich besitze ja leider denselben Fehler, aber dir kann es nur angenehm sein, denn reiche Menschen bekommen so selten die Wahrheit zu hören. Bei uns beiden braucht du wenigstens keine Hinterhältigkeiten zu wittern. So, meine liebe Gitta, und nun freue dich über den Herbstmantel, er kleidet dich großartig. Wenn wir ausgehen, ziehst du ihn an, sonst beleidigst du mich, die ich dir eine Freude machen wollte."

Brigitte nickte. „Ich weiß, ich weiß — und wenn dir daran liegt, werde ich den Mantel tragen. Bei einer unscheinbaren Motte, wie ich es bin, ist's ja ganz gleich, was sie trägt."

Karl Wendt trat mit wuchtigem Schritt vor sie hin.

„Es kann nicht lauter schöne Mädchen auf der Welt geben, und wenn mal ein Mädchen nicht heiratet, schadet das auch nichts. Wir leben ja so nett und gemütlich zusammen, und wenn unser Fritz später heimkommt, aus Spanien, wird er dir ein Bruder und Freund werden."

Brigitte antwortete nicht. Sie hatte gar kein Verlangen nach der Rückkehr von Fritz Wendt, dem Sohne des Paares.

Sie wußte nur, daß er als Junge brutal und selbstsüchtig, als junger Mann rücksichtslos und eingebildet gewesen. Seit einem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280627-15/fragment/page=0005

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 26. Juni.

Verhütung und Aufklärung von Verbrechen.

Die Hauptverhandlung als Schule für Verbrecher. — Geheimhaltung von Einzelheiten der Verbrecherbekämpfung und besonderer Arten der Ausführung von Straftaten. — Engste Zusammenarbeit zwischen Gericht und Presse.

Maßnahmen, die die Kriminalpolizei zur Verhütung strafbarer Handlungen und zur Aufklärung begangener Straftaten anzuwenden pflegt, und Einrichtungen, die sie zu diesem Zweck getroffen hat, können vielfach nur dann wirksam bleiben, wenn sie nicht weiteren Kreisen bekannt werden. Besonders groß ist die Gefahr, daß durch die Erörterung solcher Dinge in der Hauptverhandlung Zeugen und Zuhörer, die Verbrecherkreisen angehören, darüber unterrichtet werden, welche Mittel und Wege der Polizei zur Ueberführung des Täters zur Verfügung stehen und daraus für künftige Straftaten lernen, worauf sie zu achten haben, um ihre Ueberführung zu vereiteln. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund einer Allgemeinen Verfügung des Justizministers mitteilt, wird es sich deshalb empfehlen, in der Hauptverhandlung, soweit sich dies mit ihrem Zweck vereinigen läßt, die Erörterung von Einzelheiten auf diesem Gebiet möglichst einzuschränken. Unter Umständen kann auch für Teile der Verhandlung der Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit in Betracht kommen. Ersuchen der Polizeibehörde um Geheimhaltung bestimmter kriminalpolizeilicher Einrichtungen und Maßnahmen hat die Staatsanwaltschaft, soweit dies nach Lage des Falles angängig ist, zu entsprechen und auch beim Gericht auf ihre tunlichste Berücksichtigung hinzuwirken. Ueber den Kreis der Zeugen und Zuhörer hinaus kann die Kenntnis geheimzuhaltender kriminalpolizeilicher Maßnahmen und Einrichtungen auch durch die Berichterstattung in der Presse verbreitet werden. Es erscheint deshalb in geeigneten Fällen angezeigt, mit den anwesenden Vertretern der Presse Fühlung zu nehmen um sie zu einer entsprechenden Beschränkung des Berichts über die Verhandlung zu bestimmen.

Auch die Erörterung der Einzelheiten mancher Straftaten z., B. neuer und eigenartiger Formen von Fälschungen und Betrügereien, in der Hauptverhandlung kann schädlich wirken, indem sie Personen, die durch die Verhandlung selbst oder durch Verhandlungsberichte Kenntnis von ihnen erlangen, zur Nachahmung anreizt. Auch um dieser Gefahr zu begegnen, kann unter Umständen ein Ausschluß der Oeffentlichkeit für Teile der Hauptverhandlung wegen Gefährdung der Staatssicherheit in Frage kommen. Vor allem aber wird in solchen Fällen eine Fühlungnahme mit den Vertretern der Presse in dem oben bezeichneten Sinne geboten sein.

Aus der Arbeit des Provinzialausschusses.

Merseburg, 25. Juni (WB.) Der Provinzialausschuß hat sich in seiner Sitzung am Montag mit den wasserwirtschaftlichen Problemen der Provinz Sachsen beschäftigt und die folgende Entschließung gegen die Absicht des Reichsverkehrsministeriums gefaßt, **den Mittellandkanal statt mit Elbe- und Weserwasser durch teilweise Ableitung der Bode zu speisen:**

Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß der Herr Reichsverkehrsminister noch nicht in der Lage zu sein glaubt, einen endgültigen Verzicht auf die Speisung des Mittellandkanals aus Harzgewässern aussprechen zu können. Der Provinzialausschuß hält nach eingehender Prüfung der wasserwirtschaftlichen Fragen innerhalb der Provinz Sachsen auf dem Standpunkt, daß eine Ableitung von Bodewasser zur Speisung des Mittellandkanals im Interesse der Trinkwasserversorgung und der Förderung der Landeskultur nicht verantwortet werden kann. Durch eine solche Ableitung würden die lebenswichtigen Interessen der Provinz, insbesondere der im Gebiet der Bode und Elbe liegenden größeren Städte und der hochentwickelten Landwirtschaft im Bodegebiete auf das allerschwerste gefährdet. Der Provinzialausschuß steht außerdem auf dem Standpunkte, daß einer solchen Ableitung von Bodewasser die Bestimmungen des Artikel 97 Absatz 3 der Reichsverfassung vom 11. August 1919 entgegenstehen. Er glaubt ferner annehmen zu müssen, daß eine Inanspruchnahme von Bodewasser durch das Reich zur Speisung des Mittellandkanals den Bestimmungen des § 7 Absatz 3 des Vertrages zwischen dem Deutschen Reiche einerseits sowie den Ländern Preußen, Sachsen, Braunschweig und Anhalt andererseits wegen Vollendung des Mittellandkanals vom 24. Juli 1926 widerspricht. Der Provinzialausschuß bittet den Herrn Reichsverkehrsminister dringend, alles Erforderliche zu veranlassen, was den endgültigen Verzicht des Reiches auf die Speisung des Mittellandkanals mit Bodewasser herbeiführt.

Der Harzwasserbeirat hatte in der gleichen Angelegenheit anläßlich seiner Wernigeröder Tagung folgende Resolution gefaßt:

„Der Harzwasserbeirat beschließt, die Preußische Staatsregierung zu bitten, zusammen mit dem Lande Braunschweig u. der Provinz Sachsen ohne Rücksicht auf den vermeintlichen Anspruch des Reichsverkehrsministers auf die Bodewässer, dessen Berechtigung vom Harzwasserbeirat nicht anerkannt wird, das Projekt der Bodetalsperren alsbald energisch in Angriff zu nehmen."

Auch dieser Entschließung wurde zugestimmt und beschlossen, sie der Staatsregierung zu übermitteln.

In Quedlinburg ist die Errichtung eines Preußischen Talsperrenneubauamtes geplant; bei der großen Bedeutung der Ostharztalsperren für die Provinz Sachsen erklärte sich der Provinzialausschuß mit der Uebernahme der Hälfte der Kosten durch die Provinz einverstanden.

Der Landeshauptmann wurde ermächtigt, zur Fertigstellung der Eisenbahn Merseburg-Leipzig der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft ein verzinsliches Darlehn von 500 000 RM. zur Verfügung zu stellen.

In der Landtagsvorlage über die Errichtung einer neuen Landesheilanstalt in Neuhaldensleben vom 18. Februar 1927 war die Versorgung mit Wasser aus dem Leitungsnetz der Stadt Neuhaldensleben vorgesehen, da ein Bohrversuch auf dem Anstaltsgelände wider Erwarten gescheitert war. Bei Beginn der Bauausführung wurden jedoch, wie in der Vorlage beabsichtigt, weitere Versuche zur Gewinnung von Wasser aus eigenen Brunnen angestellt, welche zu dem Ergebnis führten, daß in der Nähe der noch auf Anstaltsgebiet gelegenen Kiesgrube an der Süplinger Chaussee 2 eigene Brunnen erbohrt werden. Der Provinzialausschuß hat die Ausführung einer eigenen Wassergewinnungsanlage mit geschlossener Enteisungsanlage und die Errichtung eines Wasserturms in Verbindung mit dem Verwaltungsgebäude unter einem Mehraufwand von 88 000 RM. wegen der größeren Wirtschaftlichkeit gutgeheißen und beschlossen, daß der genannte Betrag durch den nächstjährigen Haushaltsplan angefordert wird.

Der Jahresabschluß für 1927 der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt wurde festgestellt.

Einer kleinen Aenderung der Provinzialgrenze im Kreise Schweinitz, die durch die Auflösung der Gutsbezirke aus wirtschaftlichen Gründen erwünscht ist, wurde zugestimmt.

Der Offäliischen Familienbundlichen Kommission wurde zur Förderung ihrer wissenschaftlichen und volkspädagogisch sozialen Aufgaben ein Betrag bewilligt.

Für die Harzer Festspiele (Naturbühne bei Thale) wurde für die Durchführung der diesjährigen Spielzeit eine Beihilfe von 6000 RM. gewährt, ferner kleinere Beträge für einige weitere kulturellen Zwecke.

Zum Mitglied des Aufsichtsrates der Mitteldeutschen Heimstätte wurde der Provinziallandtagsabgeordnete Plumbohm, Geschäftsführer in Magdeburg, bestimmt.

Als Eröffnungstermin für den nächsten Frühjahrslandtag ist der 11. Februar in Aussicht genommen worden.

Im Juli wird keine Provinzialausschußsitzung stattfinden; der Ausschuß wird am 29. August die Baustellen der neuen Landesheilanstalt in Neuhaldensleben besichtigen und am 30. August in Salzwedel zusammentreten.

— **Nach dem Brocken** wird morgen Mittwoch von der Kurverwaltung ein Gesellschaftsausflug veranstaltet. Die Bahn führt die Teilnehmer bis zum Gipfel; nach eineinhalbstündiger Rast erfolgt der Abstieg auf der bequemen Brockenfahrstraße und dem Glashüttenweg nach dem Ahrenksklint (prachtvolle Aussicht). Nach Kaffeerast in Schierke wird durch das Bodetal nach Elend gewandert, von dort aus die Rückfahrt. Wanderzeit insgesamt drei Stunden. Die Veranstaltung ist bei bedeutend ermäßigtem Fahrpreise (nur 3 M, Karten im Verkehrsamt, sowie bei Kaufmann Kopf, Friedrichstraße 107a) und unter Führung als recht empfehlenswert zu bezeichnen.

— **Reichsbanner.** (Spielerkorps). Am Dienstag abend 7.30 Uhr alles antreten im Monopol. Koppelzeug, Hörner (Schlagzeug) ist zum Ueben mitzubringen. Uebung auf dem Dornberg.

— **Das städtische Verkehrsamt** veranstaltet laut heutiger Anzeige im Laufe der Woche eine ganze Reihe von Ausflügen, die wir allen, die den Harz richtig kennen lernen wollen, nur dringend empfehlen können. Die Preise sind so gestellt, daß wohl jeder sich daran beteiligen kann.

— **Die Wohnungsverlosung** des Gemeinnützigen Bauvereins für die neu erbauten Wohnungen in der Kohlgarten- und Gerichtsstraße findet nach einer im heutigen Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung am 30. Juni, abends 6 Uhr, im Geschäftszimmer des Bauvereins statt, worauf die Reflektanten besonders hingewiesen werden.

— **Kurz von Gedanken** scheint ein mit Glücksgütern gut ausgestatteter Reisender am Sonnabend gewesen zu sein, der mit einem von Hannover über Halberstadt kommenden Zug hier um 4.34 Uhr eintraf und nach Elend weiter wollte. Nicht früher, als er bei der Harz-Querbahn in den Zug einsteigen wollte, bemerkte er, daß ihm sein hellgelber Koupekoffer mit außerordentlich wertvollem Inveneinhalt fehlte. Außer goldenen Ringen mit und ohne Brillanten enthielt der Koffer eine blaue Perlentasche mit Silberbügel, Taschentücher, weiß, mit W. P., A. P. Nr. 8 und F. J., gezeichnet. Nach der Verlustmeldung wurde auf einer Station der Zug abgesucht, ohne jedoch ein Resultat zu zeitigen. Wer zweckdienliche Meldungen zu machen in der Lage ist, wolle sich umgehend mit der hiesigen Kriminalpolizei in Verbindung setzen.

— **Einen folgenschweren Unfall** erlitt am Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr ein Radfahrer eines hiesigen Hotels, als er bei der Ueberführung an der Kanzleistraße vorschriftsmäßig einem von einer Dame gesteuerten Personenauto ausgebogen war. Die Dame hat den Radfahrer dann von hinten angefahren. Das Rad ging in Trümmern. Er selbst erlitt nicht unerhebliche Fleisch- und Quetschwunden, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, und von der Dame dann nach seiner Wohnung mit deren Auto befördert wurde.

— **Freie Sportvereinigung 1895.** Der Vorstand der gesamten Vereinigung (Turner, Schwimmer, Fußballer) tritt am Mittwoch, den 27. Juni 1928 im Monopol zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Es wird erwartet, daß sämtliche Vorstandsmitglieder aller Sparten vertreten sind. Am Sonnabend, den 30. Juni, Generalversammlung der gesamten Freien Sportvereinigung mit außerordentlich wichtiger Tagesordnung. Die Mitglieder aller Abteilungen müssen unbedingt erscheinen.

— **Schloß-Lichtspiele.** Ein interessantes und spannendes Doppelprogramm bringen wiederum die Schloß-Lichtspiele heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Als ersten Film „Die Gefangene von Schanghai", ein deutscher Großfilm, der teilweise in China gedreht wurde. Ein buntbewegtes Filmspiel, aktuell, denn der Schauplatz sind die Wirren in China, und reich an Spannungen. Interessant und fesselnd vor allem durch die naturechten, wirklich auf dem Kriegsschauplatz aufgenommenen Bilder, eine angenehme Abwechslung von der allzuvielen Atelierkunst. In den Hauptrollen sieht man Carmen Boni, Jack Trevor, Bernhard Göhke, Agna Petersen, Curt Vespermann, Nien-Sön-Ling. Der zweite Film „Das Todeslasso" ist ein Wildwest-Drama voller Spannungsmomente, die das Interesse bis zum letzten Flimmeler machhalten. Im Beiprogramm wird „Kulmbach" und die „Deulig-Woche" gezeigt. Die Vorstellungen beginen täglich um 7 und ½9 Uhr.

— **Mit einem Preisaufschlag** beehrt uns der Parteiverlag von Dietz Nachfolger für den Wahren Jakob" ferner „Die Gemeinde" und die „Frauenwelt" ab 1. Juli. Leider läßt sich diese Erhöhung nicht umgehen, denn die Ausstattung aller im Verlag erscheinenden Zeitschriften ist so im Preise gestiegen, daß die Erhöhung nicht umgangen werden kann. Die Erhöhung bewegt sich in sehr mäßigen Grenzen. Leider wird sie den an sich schon gespannten Haushalt unserer Abonnenten etwas belasten, aber bei einigermaßen gutem Willen liegt die Möglichkeit vor, das Abonnement aufrecht zu erhalten. Die Parteigenossen werden gebeten, sich der Gewinnung und Erhaltung unserer bisherigen Leser anzunehmen und mit dazu beizutragen, daß unserem Parteiverlag die Möglichkeit der weiteren Ausbreitung gegeben ist. Deshalb auf, ans Werk!

— **Die Leistungsfähigkeit** der neugegründeten Innungskrankenkassen wird recht drastisch durch einen Rechnungsabschluß einer Innungskrankenkasse einer Schlächter-Innung in einem brandenburgischen Orte illustriert. Da auch hier die Bestrebungen, solche Kassen ins Leben zu rufen, immer wieder auftauchen, ist es schon einmal zweckmäßig, diesen Rechnungsabschluß sich etwas näher anzusehen, zumal da er für unsere hiesigen Verhältnisse sehr gut paßt. Die Kasse zählt im Durchschnitt 100 Mitglieder. Das Geschäftsjahr lief vom 3. April bis 31. Dezember 1927. Hauptamtliches Büropersonal ist nicht vorhanden. An Reineinnahmen verzeichnet die Kasse 3 940,21 Mark, an Reinausgaben 3 141,52 Mk. Interessant ist es nun, wie sich die Ausgaben verteilen: Für Krankenhilfe wurden ausgegeben 1 617,07 Mk., für Krankenpflege für Familienangehörige 45,10 Mk. Kosten für Wochenhilfe, Fürsorge im allgemeinen und Sterbegeld sind nicht entstanden. Dafür belaufen sich aber die Verwaltungskosten auf 1 348,05 Mk., das heißt also, von der Reinausgabe mußten allein 42 v. H. für die Verwaltung aufgebracht werden. Selbstverständlich ist die Leistungsfähigkeit dieser Kasse bei ihrer Gründung außer allem Zweifel gewesen! Unsere Kassenmitglieder sehen an diesem Beispiel, wo es hinführt, wenn man diesen Bestrebungen nicht bei Zeiten mit Bemessen ihrer Unsähigkeit, besonders bei solch kleinen Gebilden, entgegentritt.

Jahre reiste er für eine spanische Weinfirma in Spanien. Fritz Wendt als Hausgenosse im Kreuzhof reizte sie gar nicht.

Frau Mathilde ging zur Tür.

„Ich will mich heute um das Abendessen kümmern, die Wirtschafterin ist sehr nachlässig mit den Mahlzeiten. Es kommt fast gar nichts mehr auf den Tisch, was ich gern esse, trotzdem ich ihr doch meine Wünsche mitteile."

„Da teile mir deine Wünsche mit, Tante Mathilde, damit ich sie unserer guten Marie übermittele. Du weißt, sie hält sich immer nur an meine Anordnungen."

„Das stimmt", gab die Aeltere gepreßt zu. „Aber es wäre mir lieber, wenn du der Wirtschafterin endlich klarmachen würdest, daß sie die Bestimmungen der Dame, die ihr Mutterstelle an dir vertritt, ebenso zu befolgen hat wie deine eigenen."

„Ich habe mich auf Vaters Wunsch schon als halbes Kind um den Haushalt kümmern müssen. Wozu soll ich das ändern, Tante? Doch hast du bestimmte Wünsche bezüglich der Mahlzeiten, so nenne sie mir und unsere alte Marie läßt dir braten und backen, was du begehrst."

„Du bist zu gütig!" erwiderte die Frau lächelnd und sanft.

Aber kaum war sie mit ihrem Mann in ihren eigenen Räumen, als sich ihre Mienen veränderten.

„So ein Balg, so ein eckiges, dürres Gesteck", schimpfte sie zornig, „was für einen Ton diese Bauernmarjell anschlägt. Am liebsten hätte ich sie für die unverschämte Antwort geohrfeigt."

Ihr Mann zuckte die Achseln.

„Laß dich nicht zu Dummheiten hinreißen, Mathilde, die du später bereuen müßtest. Dieses eckige, dürre Gesteck, wie du deine Nichte betitelst, ist nun mal das Huhn, das uns goldene Eier legen soll, und wir müssen uns gut mit ihr stellen, müssen verhüten, daß diese Bauernmarjell heiratet, ehe die drei Monate nach ihrer Mündigkeit um sind." Er lachte.

(Fortsetzung folgt.)

25 Jahre Steinarbeiter-Verband.

Wernigerode, 26. Juni.

Wer lernen wollte, wie man in der heutigen Zeit imposante Feste feiern muß, konnte es am Sonntag auf der Jubelfeier dieser Organisation tun. Nicht nur muß man es heute verstehen, die Massen zu begeistern, sondern man muß auch den festen Inhalt u. Geist geben. Wo ein leitender Wille herrscht, da ist auch der Weg vorgezeichnet.

Die Macht des Kapitals zeigt uns Lohnsklaven, wo wir den Hebel anzusetzen haben. **Organisation auf jedem Gebiet ist die Losung!**

Organisation bedingt Führung! Führung allerdings setzt Zielklarheit voraus. Diese ist wiederum nur da vorhanden, wo wir die Menschen haben, die im Beruf, der Gewerkschaft und der Parteiorganisation wissen, wohin der Weg geht. Daß dieser Weg nicht glatt gepflastert ist, sondern dornenvoll und mühselig ist, ist uns allen bekannt. Wenn wir aber mit vereinten Kräften uns bemühen, diesen Weg passierbar zu machen, dann wird und muß dieses Werk gelingen!

Von diesen Erwägungen war der Auftakt zur Jubelfeier des Steinarbeiterverbandes getragen und deshalb war sie als Ganzes genommen ein gut gelungener Wurf.

Fast restlos waren die Mitglieder der Organisation pünktlich um 2 Uhr am Friedrichstal angetreten und es erregte nicht wenig Aufsehen, als der endlose Zug sich nach der „Freiheit" zu in Bewegung setzte. Dieser Platz prangte von Tannengrün und Maien, durchsetzt von den Reichsfarben Schwarzrotgold. Die Gesangvereine „Einigkeit" und „Harmonie" trugen einen Begrüßungschor vor und der Vorsitzende der Organisation, Kollege Lumme, begrüßte namens der Zahlstelle die Erschienenen und wies sehr eindringlich auf die Bedeutung des Tages hin. Dabei wandte er sich im besonderen an die Frauen, welche die Gewalt der wirtschaftlichen Verhältnisse zu allererst fühlen. Zum guten Teil ist der Erfolg und Aufstieg der Steinarbeiterorganisation daraus herzuleiten, daß die Frauen es verstanden, mit dem Wenigen, was der Mann nach Hause brachte, die Familie durchzubringen. Mit der Mahnung, nicht über die hohen Beiträge und Zeit, die der Mann seiner Organisation opfern muß, zu räsonnieren und dem Gelöbnis, den vor 25 Jahren angefangenen Weg auch künftig tatkräftig weiter zu wandeln, schloß der Vorsitzende die Ansprache.

Im Namen der Stadtverwaltung hieß Bürgermeister Genosse Reichardt die Anwesenden willkommen und zeigte, wie durch die Eigentumsverhältnisse der Stadt diese genötigt sei, ein gutes Verhältnis zu der Jubilarin zu unterhalten. Die Steinindustrie ist mit dem Gedeih und Verderb der Stadt auf engste verknüpft. Der Redner wünscht daher der Industrie und der Organisation weiteren Erfolg.

Kollege Wunderlich von der Hauptverwaltung des Verbandes überbrachte die Glückwünsche und Grüße derselben. Der Redner ist ein Mitbegründer der hiesigen Zahlstelle im Lokal „Fürst Bismarck" gewesen und kann daher den Aufschwung der Jubilarin am besten beurteilen. Er wies auf den früheren Steinhauerverein hin, dem auch damals Unternehmer angehörten und daß dadurch und durch den Eintritt einiger organisierter Mitglieder der Klassengegensatz geschärft wurde, was dann schließlich zu dem Auflösungsbeschluß dieses Vereins führte.

Erhebend war der Hinweis, daß die heutige Zahlstelle innerhalb der Gesamtorganisation, eine der stärksten ist. Bezeichnend ist auch ein vom Redner hervorgehobener Vorgang aus der alten Zeit. Anläßlich eines Prozesses wurde ein Kollege, der gerade bei dem „Preußen" seine Dienstzeit abkloppen mußte, unter Bedeckung von zwei Unteroffizieren an Gerichtsstelle vorgeführt, der dann von einem Direktor eines Bruches noch meineidig gemacht werden sollte. Die Jugend ermahnend, es den alten Kämpfern gleichzutun und für die große Sache der Arbeiterschaft zu kämpfen, wünscht er weitere Erstarkung in der Befreiung vom Joche des Kapitals.

Zuvor war von den Frauen der Kollegen der alten Steinhauervereinsfahne von 1848 eine Fahnenschleife mit einem würdigen Prolog angeheftet worden. Nach dem Schlußgesang der Vereine marschierten immer unter Vorantritt der gesamten Reichsbannerkapelle der Zug, in dem die Gewerkschaften ebenfalls mit ihren Fahnen vertreten waren, zum Monopol. Hier vereinigte sich alles in voller Harmonie bei einem Gartenkonzert. Abends fand im fürchterlich drangvoller Enge ein Festball statt, wobei auch die Jugend zu ihrem Recht kam.

Die Jubilare, welche von der Gründungszeit her heute noch Mitglieder der Organisation sind, haben in ihrer Bescheidenheit auf eine Erwähnung beim Feste selbst und Ueberreichung der Diplome verzichtet. Den Kollegen Heinrich Bopp, Gustav Gerlach und August Maack wird das Diplom bei gelegener Zeit überreicht. — Nur wenn alle Teile aus dieser Jubelfeier die richtige Lehre ziehen, werden wir einer besseren Zukunft entgegengehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280627-15/fragment/page=0006

Stadtviertel Heimstätte.

800 Menschen wohnen am Wegeleberweg.

Halberstadt, 26. Juni.

Wer hätte vor 6 Jahren gedacht, daß draußen am Wegeleberweg, weit vor den Toren der Stadt, ein großes neues Stadtviertel entstände? Das Gelände lag damals weit draußen, fast an der Blankenburger Bahn und hinter der Heinecschen Fabrik, es führten kaum Straßen dorthin, und die meisten glaubten, es würden dort draußen ein paar Siedlungshäuser entstehen, die ein einsames und bescheidenes Dasein führen würden. Ganz anders aber die Wirklichkeit. Der erste Spatenstich zur Heimstättensiedlung wurde am 6. Mai 1922 getan, und mit dem 1. Juni d. Js. wurde die Siedlung am Wegeleberweg leider schon beendet. Man muß hier schon sagen, leider, wenn man bedenkt, was in den Jahren geleistet worden ist. Das Bauprogramm des vorigen Jahres ist soeben beendet und damit die ganze Siedlung vorläufig vollendet. Es mag daher angebracht sein, einen kurzen zahlenmäßigen Rückblick auf die Entwicklung und Arbeit der Heimstätten-Siedlung zu geben. Im ersten Baujahr, 1922, wurden 32 Einfamilienhäuser und 6 Eigenheime errichtet, im zweiten Baujahr, 1923, 12 Einfamilienhäuser — das sind die Lehmhäuser, die in den schlimmsten Zeit der Inflation gebaut wurden — im dritten Jahr, 1924, 18 Familienhäuser und 8 Eigenheime, im vierten Jahr, 1925, 38 Einfamilienhäuser und 11 Eigenheime, im fünften Jahr, 1926, 22 Einfamilienhäuser, davon 10 am Sargstedter Weg und im sechsten Jahr, 1927, 58 Einfamilienhäuser. Für dieses Jahr, 1928, sind 32 Einfamilienhäuser geplant, die in der Klusstraße gebaut werden sollen. Diese Zahlen zeigen die rasche Entwicklung der Siedlung. Sie sind aber auch ein sichtbarer Hinweis auf die Tatkraft und die Energie der leitenden Personen, deren in erster Linie diese große Ausdehnung der Siedlung zu verdanken ist. Hier wurde trotz aller Widerstände und Schwierigkeiten mit unermüdlicher Zähigkeit der Gedanke in die Tat umgesetzt, auf dem Wege der Genossenschaft der Wohnungsnot zu steuern und im kleinen aber eigenen Wohnungen, die im Anfang und in der Zeit der Geldentwertung auf das Einfachste hergerichtet wurden, viele Familien unterzubringen. Heute ist das schöne Werk am Wegeleberweg vollendet. Das letzte große Bauprogramm, das 58 Einfamilienhäuser vorsah, ist jetzt zu Ende geführt. Es wurden im letzten Bauabschnitt vom 1. Februar bis 1. September 1927 30 Heimstätten errichtet, also bei einer Bauzeit von 7 Monaten, und im zweiten Abschnitt 28 Heimstätten, vom 20. September vorigen Jahres bis zum 1. Juni dieses Jahres, also in einer Bauzeit von 8 Monaten. Diese 58 Häuser sind am Wegeleberweg entlang errichtet zwischen den Einmündungen des Damaschkeweges und der Ringstraße. Die Frontlänge beträgt 450 m. 48 Häuser wurden in Reihenhäusern von 8 Gruppen zu je 6 Wohnungen mit dem Giebel zur Wegeleberstraße errichtet, zwischen der vierten und fünften Gruppe stehen als Mittelstück 5 Doppelhäuser mit 10 Wohnungen mit der Front zum Wegeleberweg. Alle Wohnungen haben Ausblick nach Süden auf die Berge. Die Wohnungen in den Reihenhäusern haben 4 Zimmer, 1 Kammer, Küche und Bad und eine Wohnfläche von 96 qm, die Wohnungen in den Doppelhäusern 4 Zimmer, 2 Kammern, Küche und Bad bei einer Wohnfläche von 110 qm. Alle Wohnungen sind mit Zentralheizung und Warmwasser versehen. Zu jeder Wohnung gehört ein Garten, der bei den Reihenhäusern zwischen den Häuserblocks liegt. Die Doppelhäuser haben Vorgarten und Gartenland neben und hinter dem Haus. Erfreulich ist, daß an der Siedlung entlang an der Wegeleberstraße ein schöner fester Weg angelegt ist, beinahe eine Kurpromenade, die aber noch bis nahe an die Ringstraße verlängert werden muß. Die Abhangflächen zum Graben sollen im nächsten Jahre bepflanzt werden. Beleuchtet wird der Weg ebenfalls, allerdings fehlen noch die Lampen für den zweiten Abschnitt. Gerade hier ist die Beleuchtung wegen des tiefen Grabens besonders erforderlich. Dieses Schlußstück der Heimstätten-Siedlung wird von 62 Familien mit 140 Kindern bewohnt. Die letzten 28 Häuser wurden am 1. Juni bezogen. Die Baukosten für die ganzen 58 Häuser belaufen sich auf rund 700 000 ℳ. Hier draußen ist nun auch endlich die Geschäftsstelle der Genossenschaft eingerichtet. Das ist besonders notwendig, um die Verwaltungsgeschäfte, die einen erheblichen Umfang angenommen haben, an Ort und Stelle erledigen zu können. Die Gärten zwischen den Häusergruppen sind in dem ersten Jahr bereits bestellt und liefern schon allerlei frische Gemüse für die Küche. Jeder hat seinen Garten nach eigenem Geschmack und eigenem Können angelegt. Gewiß ist die Fläche zwischen den Hausgruppen noch etwas kahl und leer, aber ein paar Jahre weiter und Bäume und Sträucher werden emporgeschossen sein und dem Auge einen sehr freundlichen Anblick bieten. Im zweiten Abschnitt, das sind die Häuser, die am 1. Juni bezogen wurden, ist das Gartenland noch eine Trümmerfläche und es wird noch vieler Arbeit und Mühe bedürfen, um hier blühendes Land und schmucke Hausgärten zu schaffen.

Die Siedlung ist damit vorläufig abgeschlossen. Wer heute das ganze Gelände durchwandert, den Damaschkeweg, den Süd- und Nordweg, wird mit Freuden den großen Erfolg des Siedlungsgedankens auf genossenschaftlicher Grundlage feststellen. Die ganze Siedlung macht einen sehr schmucken und freundlichen Eindruck. Halberstadt kann auf dieses neue Stadtviertel sehr stolz sein. Rings herum um die Siedlung zieht sich ein breiter, grüner Streifen bis zur Ringstraße. Nach dieser äußeren Vollendung des Werkes geht man jetzt daran, die Häuser neu anzustreichen. Sie erhalten eine frische Sandfarbe oder werden zur Abwechslung in einem grauen und grünen Ton gehalten. Leider hat sich der Plan, inmitten der Siedlung ein Genossenschaftshaus als Gesellschaftshaus für alle Anwohner und Mitglieder zu bauen, nicht verwirklichen lassen. Man hat alles verfügbare Geld lieber für den Wohnungsbau verwandt. Der vorgesehene Platz bleibt als Spielfläche für die Kinder bestehen.

Es ist bedauerlich, daß das schöne Werk, so sehr es auch gefördert wurde, doch eigentlich, wenigstens auf absehbare Zeit, keine Vollendung finden wird. Es wäre doch möglich, bis zur Ringstraße und darüber hinaus noch zu bauen. Geplant ist hier, wie man hört, auf der einen Seite der Ringstraße Wohnhäuser zu errichten, die andere Seite aber bis zum Schrebervverein Dr. Hauschild als Industriegelände zu benutzen. Es erscheint aber kaum möglich, auf dieser verhältnismäßig schmalen Fläche Industrieanlagen zu errichten. Aber ganz abgesehen davon, ist die Bebauung der Ringstraße nicht früher möglich, als dort der Kanal gebaut ist. Und das dürfte sich noch einige Jahre hinziehen. Aber auch dann würde die Heimstättensiedlung noch keine Geschlossenheit erfahren. Viel notwendiger wäre die bauliche Erschließung jenseits des Wegeleberweges im Bogen der Blankenburger Bahn. Das ist aber leider nicht möglich, weil dieses Gelände nicht städtisches Eigentum ist. Hier zeigen sich einmal wieder recht drastisch die Mängel der kommunalen Boden-Bodenpolitik, aber auch die Fehler der staatlichen Gesetzgebung. Wäre die Bebauung jenseits der Wegeleberstraße möglich, so würde die Siedlung damit abgerundet und Geschlossenheit erfahren. Jetzt muß die Heimstätte östlich der Klusstraße und Blankenburger Bahn und Industriewerk weiter bauen. Dort entsteht ein neues Bauviertel. Die Kriegsbeschädigtensiedlung usw. bauen ebenfalls hier. Leider wird die Bautätigkeit in diesem Jahr offenbar nicht so umfangreich sein wie bisher. Wir man hört, wird die Stadt überhaupt nicht bauen, sondern nur die Heimstätte, die Mitteldeutsche und die Kriegsbeschädigten-Siedlung.

Mit diesem Abschluß der Heimstätten-Siedlung am Wegeleberweg hat die Genossenschaft ihre Leistungsfähigkeit erneut unter Beweis gestellt. Es gilt immer wieder, sie mit allen Mitteln zu fördern, da sie einer der wesentlichsten Faktoren für den Wohnungsbau der Stadt ist. Das nächste, was nun zu geschehen hat, wird sein, den Wegeleberweg zu einer Straße erster Ordnung auszubauen. Es ist notwendig, dieses Viertel an die Stadt anzuschließen. Die 800 Menschen dort draußen müssen in den Stadtbezirk einbezogen werden.

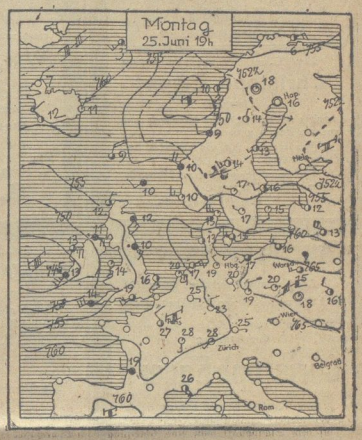
Wirtschaftlicher Teil.

Der schwedische Zündholztrust scheint auch in Deutschland glänzende Geschäfte zu machen. Die ihm gehörenden deutschen Zündholzfabriken A.-G., in der die meisten deutschen Zündholzfabriken zusammengefaßt sind, weist für das halbe Jahr vom Juli bis Dezember 1927 einen Reingewinn von 744 000 Mark auf, nachdem das vorhergehende Geschäftsjahr noch mit einem Verlust von 137 000 Mark abgeschlossen hatte. Es wird für das halbe Jahr auf das Kapital von 11,8 Millionen Mark eine Dividende von fünf Prozent verteilt, was einem Jahreserträgnis für die Aktionäre von 10 Prozent entspricht. Die Gesellschaft ist der Ueberzeugung, daß sie diese sehr günstige Rentabilität auch in der Zukunft wird erzielen können.

Die amerikanische Stahlindustrie hat einen Exportverband gegründet, dem voraussichtlich sämtliche amerikanischen Werke angehören werden. Amerika will offenbar die als Dumping betrachtete Ausfuhr der in der Europäischen Rohstahlgemeinschaft zusammengeschlossenen Länderindustrien bekämpfen, was auch für die deutsche Schwerindustrie sehr unangenehm werden kann.

Der AEG.-Konzern hat nach dem Tode des bisherigen Generaldirektors Felix Deutsch jetzt ein neues Generaldirektorium erhalten. Es besteht aus dem vom Reichsverband der deutschen Industrie bzw. der J. G. Farbenindustrie übernommenen Generaldirektor Bücher, dem als rechts- und scharfmacherisch bekannten Generaldirektor Elfes, dem technischen Generaldirektor Petersen und dem kaufmännischen Generaldirektor Pfeffer.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≈ Dunst, ≡ Nebel, ↯ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⦶ Stille, — sehr leicht, — leicht, — Schwach, — mäßig, — frisch, — stark, — steif, — stürmisch, — voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperaturen an.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Voraussichtliche Witterung bis 27. Juni, abends:

Nachdem die Polarluft eine zeitlang von Mitteleuropa abgehalten war, ist sie jetzt über Island auf den Atlantik weit nach Süden hin vorgestoßen. An ihrer Grenze hat sich durch Zusammenwirken zwischen warmen und kalten Luftmassen ein kräftiges Tiefdruckgebiet ausgebildet, das am Montag abend sein Zentrum vor Island aufwies, eine Störungsfront aber bereits über Frankreich vorgeschoben hat. An der Vorderseite dieses Tiefdruckgebietes erhält Mitteldeutschland zunächst eine an Stärke zunehmende Südströmung, die Temperaturanstiege herbeiführt. Sehr bald aber werden maritime Luftmassen eindringen, eine Regen- und Gewitterfront mit sich führen und die Temperaturen wieder zurückdrücken. Später muß auch mit dem Eindringen der frischen Polarluft, also mit weiterem Temperaturrückgang gerechnet werden.

Aussichten: Nach vorübergehenden Regenfällen und Gewittern etwas kühler, später unbeständig, mehrfach noch Niederschlag und weiter sinkende Temperatur.

Aus Thale.

— (Kurkonzerte im Waldkater). Von Mittwoch, den 27. Juni ab, finden im „Hotel Waldkater" wieder regelmäßig die bekannten und allseitig beliebten Mittwochkonzerte statt, die um 3,30 Uhr ihren Anfang nehmen. Morgen konzertiert das Quedlinburger Konzertorchester unter Leitung von Waldo Zimmer, und dieser Umstand dürfte schon allein für einen guten Besuch des Konzerts sprechen. Der Eintrittspreis ist auf 30 Pfg. erniedrigt worden. (Siehe auch heutige Anzeige.)

— (Die Ferienschulkinder aus Wesermünde) treffen heute abend, 7,10 Uhr, hier ein. Wir bitten die Quartiergeber, sich am Bahnhof einfindet zu wollen.

Aus Quedlinburg.

— (Berichtigung zum Kreisfest.) Der böse Druckfehlerteufel hatte sich gestern auch in dem Bericht vom Kreisfest des Reichsbanners eingeschlichen. Es mußte da heißen nicht 200, sondern 900 Reichsbannerkameraden marschierten in bester Ordnung.

— (Reichsarbeiter-Sportwoche.) Am Mittwoch, 27. Juni, abends 8 Uhr, versammeln sich alle Sportler und Turner im Ebertsaal des Gewerkschaftshauses. Die Arbeiter-Samariter-Kolonne, veranstaltet einen Lichtbildervortrag über Sportunfälle. Die Besucher müssen mit der für die ganze Woche geltenden Plakette (50 Pfg.) versehen sein.

Kreis Quedlinburg.

Steckenlenberg, 25. Juni. (Das neue Bezirksjugendheim.) Die Einweihung des neuen Bezirksjugendheimes Stecklenberg ist nun definitiv auf den 12. August festgesetzt. Es ist sicher interessant, noch einzelne Hinweise über die Entstehung und den Ausbau des Heimes zu hören. Aus dem Arbeitsausschuß des Magdeburger Bezirksausschusses für Jugendpflege ist der Verein Bezirksjugendheim Magdeburg e. V. hervorgegangen. Dieser hat bekanntlich das in unserem Luftkurort am Waldrande gelegene Gebirgshotel käuflich erworben, um es zu einem Bezirksjugendheim auszubauen. Der Kaufpreis des Grundstückes, das rings von Veranden, zum Teil geschlossenen Glasveranden, umgeben ist, beträgt mit Mobiliar 53 000 Mk. Der Ausbau erfordert aber weiter eine Summe in Höhe von 30—35 000 Mk. Hinter dem Grundstück wird ein Sportplatz in Größe von 80 mal 40 Meter angelegt, der später noch vergrößert wird. Im Kellergeschoß befinden sich der Raum für die Zentralheizungsanlage, ein Brauseraum, ein Wannenbad, die Hauptküche mit Anrichte- und Vorratsräumen und die Waschküche. Das Erdgeschoß enthält die Wohnung für den Verwalter des Heimes, das Geschäftszimmer, mehrere kleinere Verwaltungsräume, eine kleinere Küche, zwei Tagesräume für 100 und 400 Personen. Im ersten Obergeschoß werden 6—8 Einzelzimmer eingerichtet für die Führer, zwei große Schlafräume von je 40—50 qm Größe für die weibliche Jugend, nebst Waschraum. Das zweite Obergeschoß wird ausgebaut zu fünf weiteren Schlafräumen für die männliche Jugend, nebst Führerzimmer und Waschraum. So sind die Umbauten nun doch noch früher beendet, als man vor kurzem noch annahm.

Gewerkschaftliches.

Der Sattler-, Tapezierer- und Portefeuillerverband

hat, wie aus seinem soeben erschienenen Jahrbuch für 1927 hervorgeht, im Vorjahre einen sehr guten Aufschwung genommen. Der Grund hierfür lag in der vorzüglichen Beschäftigung der für den Verband in Betracht kommenden Berufszweige. Die Lederwarenindustrie zeigte einen flotten Geschäftsgang, namentlich die Kofferindustrie, die anscheinend ihren früheren Saisoncharakter verliert. Der Export deutscher Lederwaren hat im Vorjahre beachtlich zugenommen und bereits die Mengenziffer von 60,7 Prozent der Friedensausfuhr erreicht. Auch die Treibriemenherstellung und der Fahrzeugbau, namentlich in der Automobilbranche, zeigen gute Beschäftigung. Das Tapeziergewerbe verliert allmählich seinen ausgesprochenen Handwerkscharakter. Man fängt, besonders in der Stapelmöbelbranche, bereits an, „technisch" zu polstern. Trotz der flotten Beschäftigung konnte jedoch die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter nur in beschränktem Maße gesenkt werden. Im Jahresdurchschnitt hatte der Verband 17,2 Prozent Arbeitslose und 7,9 Prozent Kurzarbeiter. In der Ledermarenbranche betrug der Durchschnitt 19,5 bzw. 10,4 Prozent, in den übrigen Branchen 21,4 Prozent. Gleichwohl stieg erfreulich die Zahl der Mitglieder. Die Zunahme von 2248 Mitgliedern ist unter Berücksichtigung der starken Fluktuation nicht unerheblich. Auffallend ist die starke Steigerung der weiblichen Mitgliederzahl mit 16,2 Prozent gegenüber der männlichen mit nur 8,2 Prozent, was auf die starke Umstellung in den einzelnen Berufen zurückzuführen ist. Der Gesamtdurchschnitt der Löhne konnte 1927 um zirka 9 Prozent erhöht werden. Insgesamt wurden in 855 Orten mit 7595 Betrieben für 58 755 Beschäftigte Lohnerhöhungen durchgeführt, ohne daß es zum Streik kam. Nur in 55 Orten mit 145 Betrieben und 516 Beschäftigten erfolgte Arbeitseinstellung. Neu abgeschlossen wurden 38 Tarifverträge, so daß am Jahresschluß 104 Tarifverträge für 5454 Betriebe mit 31 853 Beschäftigten bestanden. Mit diesen Erfolgen ging eine kräftige Sanierung der Verbandskassen Hand in Hand, und zwar sowohl bei der Hauptkasse wie bei den Lokalkassen. Hier und ebenso im reibungslosen Zusammenarbeiten der Verbandsinstanzen wirkten sich die Hamburger Beschlüsse von 1926 aus. Das Berichtsjahr 1927 darf also als befriedigend bezeichnet werden und aller Voraussicht nach dürfte die Vorwärtsentwicklung auch im laufenden Geschäftsjahr anhalten.

Sport.

Arne Borgs Weltrekord.

Meilenrekord um 17,2 Sekunden verbessert.

Arne Borg.

Schwedens weltberühmter Meisterschwimmer, trainiert in Stockholm in aller Stille für seine bevorstehenden Kämpfe in Amsterdam. Er stellte hierbei einen neuen Weltrekord über eine englische Meile (1,609 km) mit 21 Minuten 18,6 Sekunden auf und verbesserte dadurch die Weltbestzeit, die der Amerikaner Clarence Crabbes vor kurzem mit 21 Minuten 35,6 Sekunden aufgestellt hatte, um 17,2 Sekunden. Borgs Zwischenzeiten waren: 100 Meter in 04,5, 200 Meter 2:21, 400 Meter 5:11,5, 1500 Meter 19:57.

Werbt unablässig für Eure Zeitung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280627-15/fragment/page=0007

Arbeiter-Theaterbund. Heute, Dienstag, Uebungsabend in der Schule. Es wird heute die erste Stellungsprobe gemacht von „Der Strom". Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

A.-S.-B. Wasserfreunde Halberstadt. Heute, Dienstag, 7,30 Uhr, Uebungsabend im Freibad. Die Reigenmannschaft muß unbedingt erscheinen, da wir nur noch 2 Abende haben. Freitag-Abend fahren wir 19,38 Uhr mit der Bahn — Radfahrer 19 Uhr — nach Quedlinburg. Die Radfahrer treffen sich auf dem Heineplatz.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt
Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Jungsozialisten. Heute, Dienstag-Abend, 7,45 Uhr, treffen wir uns an der Ecke Fürstenhof zum Spaziergang.

Achtung Kreuzabnahmespieler! Am 14. Juli soll in Thale die „Kreuzabnahme" aufgeführt werden. Wir finden uns zu einer Probe am kommenden Donnerstag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus ein.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Am Mittwoch Heimabend. Bei gutem Wetter werden wir auf dem Hofe Fahrtenberichte vorlesen. Bringt Freundinnen und Freunde mit. Am Freitag Sporten und Spaziergang. In dieser Woche muß sich jeder Dortmundfahrer gemeldet haben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Am Dienstag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, findet beim Kameraden O. Bollmann eine sehr wichtige Kameradschaftsführersitzung sämtlicher Bezirke statt, wozu auch die Unterkassierer eingeladen werden. Da es Wichtiges zu besprechen gibt (Magdeburgfahrt usw.), ist es dringend erforderlich, daß alle betreffenden Kameraden erscheinen.

Halberstadt. Die Unterkassierer werden gebeten, bis spätestens den 4. Juli mit dem Hauptkassierer abzurechnen. Es ist dies dringend erforderlich, damit die Abrechnung mit dem Gau nicht verzögert wird.

Halberstadt. Kameraden! Am 4. und 5. August veranstaltet der Gau Magdeburg eine große Verfassungsfeier in Magdeburg. Die hiesige Ortsgruppe will, wie im Vorjahr nach Leipzig, versuchen, einen Extrazug nach dort zu stellen. Die umliegenden Ortsgruppen werden gebeten, schon jetzt hierzu Stellung zu nehmen. Um möglichst jedem Kameraden die Fahrt nach Magdeburg zu ermöglichen, ist wieder eine Reisekasse eingerichtet. Kamerad Försterling, Huystraße 15, nimmt schon jetzt Spargelder dafür an. Auch Meldungen von auswärtigen Ortsgruppen, welche den Extrazug mitbenutzen wollen, sind möglichst bald an denselben Kameraden zu richten.

Halberstadt. (Spielerkorps.) Morgen, Mittwoch-Abend, 19,30 Uhr, Ueben im „Odeum". Jeder muß erscheinen.

Halberstadt. (Schutzsport.) Mittwoch-Abend, 20 Uhr, Turnen in der Bleichstraße. — Am Donnerstag-Abend, 20 Uhr, findet bei O. Bollmann eine Spielersitzung statt. Da äußerst wichtige Fragen zu regeln sind, ist es Pflicht sämtlicher Handballspieler, zu erscheinen.

Osterwieck-Harz. Am 4. und 5. August veranstaltet der Gau Magdeburg eine große Verfassungsfeier in Magdeburg. Alle Ortsvereine unseres Gaues sind zur Teilnahme verpflichtet. Darum Kameraden, rüstet zur Fahrt nach Magdeburg. Zur Sicherstellung des Extrazuges macht es sich notwendig, daß die Kameraden schon jetzt ihre Anmeldung beim Kameraden Arthur Sperling, Kapellenstraße, vollziehen. Spargelder nimmt unser Kassierer, Kamerad Rudolf Müller, Wiethölzgasse, jederzeit entgegen. — Am Sonnabend, den 30. Juni, abends 8,30 Uhr, findet im Ratsgarten unsere Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung (Volksfest, Gau-Verfassungsfeier usw.) statt. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Rundfunk-Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Mittwoch, den 27. Juni.

Berlin. 20.30 „Märkischer Abend", 22.30 „Im Garten" (Musik).
Königswusterhausen. (Zeesen). Uebertragung von Berlin.
Leipzig. 20.15 „Eine Stunde Franz Schubert" (Musik), 21.15 Chorkonzert, 22.30—24 Unterhaltungsmusik.
Hamburg. 20 „Montmartre".
Langenberg. 20.15 Sinfoniekonzert. Bis 24 Uebertragung des Konzerts aus der Hofgarten-Rheinterrasse in Düsseldorf.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Halberstadt.

Am 23. Juni 1928 wurde der Kollege

Christoph Eggert
Stanzer

durch eine heimtückische Krankheit aus unseren Reihen gerissen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken wahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, statt.

Die Ortsverwaltung.

Am Sonnabend verschied unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit, unser lieber Kollege,

der Stanzer

Christoph Eggert

Der Verstorbene war uns ein lieber Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Halberstadt, den 25. Juni 1928.

Die Belegschaft der Fa.
C. Graepel.

Am Sonntag nachmittag 4 Uhr verstarb unsere Genossin

Ww. Friderike Voigt
geb. Klaus
im 75. Lebensjahre.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Thale, den 25. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom U. Steigerweg 7 aus statt.

S. P. D. Thale.

Wahlergebnis der Elternbeiratswahlen
an der Südterstadt-Schule.

Es sind abgegeben:
a) für Liste Rath — christlich-unpolitische Partei . . . 156 Stimmen
b) für Liste Geese — Schulsozialistisch 95 „
c) ungültig . . . . . 5 „
insgesamt 256 Stimmen

Als Elternbeiratsmitglieder sind somit gewählt:
als ordentliche Mitglieder:
Theodor Rath, Harzweg 10.
Karl Geese, Bücklingerweg 11.
Frau Marie Dube, Bergstraße 52.
Friedrich Pressel, Jungfernbodlweg 7.
Richard Gerloff, Bergstraße 40.
Karl Taulien, Harzweg 12.
Frau Emma Müller, Molkestraße 2.
als stellvertretende Mitglieder:
Frau Emma Tecklenberg, Bismarckstraße 10a.
Heinrich Müller, Seminarstraße 5.
Karl Seifert, Bücklingerweg 7.
Otto Bormann, Seminarstraße 6.
Frau Johanna Brandt, Rambergweg 13.
Kurt Neumann, Anhalterstraße 30/32.
Wilhelm Sehnert, Heinrichstraße 7b.

Quedlinburg, den 25. Juni 1928.
Der Wahlvorstand.

Danksagung.
Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich Allen, die an **Gicht, Ischias und Rheumatismus** leiden, **kostenlos** Auskunft, **wie** ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pf. für Porto erbeten.
B. Fischer,
Kalkberge Nr. 315,
Bez. Potsdam.

Malz-, Eukalyptus-Bonbons, Kandis
schwarz und weiß
gegen
Husten und Heiserkeit
empfehlen
Gebrüder Büttner,
Fischmarkt.

Merz'sche Salbe gegen Flechten
Merz'scher Blutreinigungstee
Ratsapotheke.

Schallplatten
Größte Auswahl
bei
A. Neuhäuser
Spezialgeschäft
Harsleberstraße Nr. 6

Ihre Freundin ist Ihnen dankbar,
wenn Sie ihr sagen, daß Sil, Henkels bewährtes Bleichmittel, selbst hartnäckige Flecken rasch und gut entfernt, ohne das Wäschestück anzugreifen.
Ein guter Rat ist immer nützlich!

Sil zum Bleichen ohnegleichen!

Am Sonnabend verschied unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit, unser lieber Kollege,

der Stanzer

Christoph Eggert

Der Verstorbene war uns ein lieber Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Halberstadt, den 25. Juni 1928.

Die Belegschaft der Fa.
C. Graepel.

Stadtbibliothek Quedlinburg.

Zur Prüfung der Bestände wird die Stadtbibliothek am 28. Juni d. Js. geschlossen. Sämtliche entliehenen Bücher sind an diesem Tage in den Bibliotheksstunden 17—19 Uhr zurückzugeben. Die bis dahin nicht abgelieferten Bücher werden gegen eine an der Pforte zu zahlende Gebühr von 50 Rpf. abgeholt. Der Beginn der Wiederausgabe wird bekannt gegeben.

Quedlinburg, den 23. Juni 1928.
Der Magistrat.

Drogenhandlung
Otto Henicke
Halberstadt
Bakenstr. 9 — Spezialgeschäft für Pflanzenschutz- u. Düngung. — Fernruf 2522
Holder's Pflanzenspritzen.
Sämtliche Präparate zur Schädlingsbekämpfung.
Schacht's Obstbaumkarbolineum.
Harnstoff und andere Gartendünger.

„Hotel zum Waldkater"
Thale am Harz.
Morgen, Mittwoch, nachm. 3½ Uhr:
Großes Kurkonzert
im schattigen Garten, an der rauschenden Bode.
Um gefl. Besuch bittet
Georg Löbsack.
Eintritt 30 Pfg.

OFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS

Es werden verlangt:

Junge Kellner, Köche u. Hausdiener für Saison- und Jahresstellungen sowie Aushilfskellner, (auch ungelernte) für Sonntags, perfekte Mamsellen, Stützen für Cafés, Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen für den Harz für Hotelbetriebe, Köchinnen u. Alleinmädchen für hier u. auswärts für Privathaushaltungen, Dienstmädchen für die Landwirtschaft

Halberstadt, den 26. Juni 1928.

Arbeitsamt der Stadt Halberstadt.
Wilhelmstr. 39/40 (Fernruf 2868/69).

Sängerbund
DAS

Am **Donnerstag, den 28. Juni:**

Gr. Lieder-Abend

im **Garten des Restaurants „Spiegelsberge"**
Ausgeführt von den Solisten des Vereins
unt. Mitwirkung der Kapelle Hammermöller
Leitung: **Kapellmstr. Aug. Doell**
Anfang 8¼ Uhr — Eintritt 30 Pfg.

Sommersprossen - Pickel
Mitesser - Lästige Haare - Graue Haare
können Sie leicht selbst beseitigen. Auskunft umsonst. Fehler angeben. Frl. Frida Kirchner, Cannstatt B 530, Christofstraße 28.

Aus Wernigerode

Die Zimmererarbeiten zur Errichtung einer neuen Einriedigung am Grundstück der Mittelelbe e. B. (Friedrichstraße) sollen vergeben werden. Angebote sind unter Benutzung der von der städt. Bauverwaltung vorbereiteten Vordrucke bis **Montag, den 2. Juli 1928, vormittags 10 Uhr** verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen im Verwaltungsgebäude, Klint 10, Zimmer 10, abzugeben.
Wernigerode, den 25. Juni 1928.
Der Magistrat. (Bauverwaltung).

Die Glaser- und Malerarbeiten für das Wohnhaus am Förterplatz sollen vergeben werden. Angebote sind unter Benutzung der von der städt. Bauverwaltung vorbereiteten Vordrucke bis **Dienstag, den 3. Juli 1928, vormittags 10 Uhr** verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Verwaltungsgebäude Klint 10 — Zimmer 10 — abzugeben.
Wernigerode, den 25. Juni 1928.
Der Magistrat (Bauverwaltung).

Die Lieferung von Granitbordsteinen für die Friedrichstraße soll vergeben werden. Angebote sind unter Benutzung der von der städtischen Bauverwaltung vorbereiteten Vordrucke bis **Montag, den 2. Juli 1928, vormittags 10 Uhr** verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen im Verwaltungsgebäude Klint 10 — Zimmer 10 — abzugeben.
Wernigerode, den 25. Juni 1928.
Der Magistrat (Bauverwaltung).

Gemeinnütziger Bauverein e. G. m. b. H.

Die Verlosung der Neubauwohnungen in der Gerichts- und Rodigerstraße findet am **30. ds. Mts., abends 6 Uhr** in unserem Geschäftszimmer statt. Schriftliche Meldungen berechtigter Mitglieder (S. 8 8 der Satzung und Grundsätze über Vermietung) sind bis **Freitag, den 29. ds. Mts.** an uns einzureichen. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.
Der Vorstand.

Schloß-Lichtspiele Wernigerode
Carmen Boni
Jack Trevor
Bernh. Goetzke
Agnes Petersen — Curt Vespermann
in dem großen packenden Bild
in dem fernen Osten
Die Gefangene von Shanghai
Ein buntbewegtes Filmspiel
II.
Der Todeslasso
Ein Wildwestdrama voller Spannung.
III.
Kulmbach :: Deulig-Woche
Dienstag bis Donnerstag
Täglich 7 und ½9 Uhr.

Auto-Rundfahrten:

Mittwoch 7 Uhr (Tagesfahrt) Stolberg—Kyffhäuser—Höhle Heimkehle. **Preis 9 Mark.**

Donnerstag, 7.30 Uhr Rübeland—Burg Regenstein. **Preis** einschließl. Höhlenbesuch **4 Mark.**

Freitag, 14 Uhr Rund um den Brocken. **Preis 4.50 Mark.**

Sonnabend, 8 Uhr (Tagesfahrt) Goslar—Hahnenklee — Zellerfeld Okertal. **Preis 7 Mk.**

Fahrkarten bitten frühzeitig bei uns oder bei Kaufm. Kopf, Friedrichstraße 17a zu lösen

Städt. Verkehrsamt

Kurtheater
Mittwoch, d. 27. Juni, 8 Uhr
Der Biberpelz
Komödie von Gerhart Hauptmann
Preise: 2.25 bis 0.75 Mk.

Märchen-Gastspiel
Erika Graf
von den Reinhardt-Bühnen, Berlin
Mittwoch, d. 27. Juni, nachm. 3 Uhr:
Frau Holle
Märchen nach Gebrüder Grimm
Donnerstag, 28. Juni, nachm. 3 Uhr:
Hänsel und Gretel
Märchen nach Gebrüder Grimm
Preise: 0.50, 1.00 u. 1.50 Mk.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Nannen, Westernstr., Konzertbdlg. Schaffhäuser, Breitestraße, Fernruf 85.

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatr., Kinderbett. günst. an Priv. Kat. 881 fr
Bettenmöbelfabrik Sudi (Thür.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280627-15/fragment/page=0008

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthes, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 148. Mittwoch, 27. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Regierung Müller im Werden.

Der Reichspräsident wünscht bis heute abend die endgültige Ministerliste.

Es hat den Anschein, als ob, nachdem die interfraktionellen Besprechungen der Parteiführer nicht zum Ziele geführt haben, mit der neuen Methode ein Kabinett unter Führung der Sozialdemokratie, in dem die Fraktionen der sogenannten großen Koalition ohne feste Bindung vertreten sind, zu Stande kommt. Wie die neue Regierung aussieht, ob die Namen, die wir gestern mitteilten, das neue Kabinett bilden werden, steht vorläufig noch nicht ganz fest. Im Großen und Ganzen dürften die genannten Personen für die neue Reichsregierung wohl in Frage kommen. Der Reichspräsident Hindenburg hat Hermann Müller gebeten, ihm bis heute, Dienstag, abend 7 Uhr über den Stand der Verhandlungen zu unterrichten und ihm möglichst eine endgültige Ministerliste vorzulegen. Ueber das, was am gestrigen Tage unternommen wurde, berichtet der „Sozialdemokratische Pressedienst“:

Am Montag hat der Abgeordnete Hermann Müller-Franken mit einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten verhandelt. Die Erörterungen bezogen sich auf die Möglichkeit der Bildung einer sogenannten Weimarer Koalition und einer Regierung ohne feste Bindung an die Fraktionen. Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei haben sich am Montag für die zweite Möglichkeit ausgesprochen. Im Vorbergrund der von Hermann Müller geführten Verhandlungen stand deshalb bereits am Montag die Bildung eines Kabinetts ohne offizielle Bindung an die für eine Kabinettsbildung in Frage kommenden Fraktionen. Der Gedanke, eine Weimarer Koalition zu bilden, ist trotzdem von Müller bisher nicht fallen gelassen worden. Die Verhandlungen haben ergeben, daß die bisherigen Minister Brauns, Curtius, Groener und Schätzle auch dem künftigen Kabinett Müller angehören werden. Als sichere Anwärter kommen ferner von der Sozialdemokratie Severing für das Innenministerium und Hilferding für das Reichsfinanzministerium in Frage. Eine endgültige Entscheidung über die von der Sozialdemokratie zu besetzenden Ministerien und die in das Kabinett zu delegierenden Persönlichkeiten dürfte am Dienstag die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion fallen. Die Besetzung des Reichsernährungsministeriums, des Justizministeriums, des Verkehrsministeriums und des Ministeriums für die besetzten Gebiete ist noch zweifelhaft. Eines dieser Ministerien fällt noch an die Sozialdemokratie. Das Zentrum dürfte zwei dieser Ministerien erhalten und voraussichtlich die Abgeordneten Wirth und Guerard zu ihren Vertretern bestimmen, sodaß es in dem neuen Kabinett wiederum 3 Mitglieder zählt. Das Reichsjustizministerium fällt wahrscheinlich an die Demokraten mit Koch als Minister. Es ist im übrigen zu erwarten, daß der Abgeordnete Hermann Müller-Franken dem Reichspräsidenten bereits im Laufe des Dienstag eine endgültige Ministerliste unterbreiten kann. In diesem Falle dürfte der Reichstag noch in dieser Woche zusammentreten und eine Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen.

*

Stresemann an Müller.

Der Reichsaußenminister bot am Sonntag die am Sonnabend mit dem Abg. Hermann Müller geführte telefonische Unterhaltung, über die wir gestern schon berichteten, durch ein Telegramm bestätigt, in dem es u. a. heißt:

„Ich glaube nach wie vor, daß ein Zusammenwirken von Sozialdemokraten bis Volkspartei notwendig und möglich ist. Dieses Zusammenwirken wird am besten zum Erfolge führen, wenn Persönlichkeiten aus den Fraktionen der Großen Koalition sich über das Programm klar werden, mit dem sie vor den Reichstag treten und ihrerseits mit diesem Programm stehen und fallen. Eine solche Kabinettsbildung entspricht auch dem Geist der deutschen Reichsverfassung, die nur die persönliche Verantwortlichkeit der Reichsminister, nicht aber die Verantwortlichkeit von Fraktionen kennt. Da schon, von wenigen abgesehen über einen großen Komplex von Fragen überhaupt völlige Uebereinstimmung besteht, würde ich vorschlagen, einen solchen Versuch zu machen. Wenn in einigen Fragen nicht alle Fraktionen einstimmig sind, so ist das für das Bestehen der Regierung ebensowenig entscheidend wie in Preußen, wo z. B. Sozialdemokraten und Zentrum völlig entgegengesetzte Auffassungen über die wichtige Frage der preußischen Stimmabgabe im Reichsrat vertreten. Herr Dr. Curtius, auf dessen Verbleiben im Reichswirtschaftsministerium ich entscheidenden Wert lege, teilt, wie ich aus verschiedenen Gesprächen mit ihm weiß, meine Auffassung.“

Einleitend erklärt Stresemann in seinem Telegramm, daß er sich an einem Kabinett auf der Basis der Weimarer Koalition auch als Fachminister nicht beteiligen könne. Er betrachtet eine solche Koalition als eine zu schwache Basis, um die großen außenpolitischen Fragen mit der notwendigen Autorität vertreten zu können.

*

Wünsche des Zentrums.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich Montag abend mit der Regierungsbildung beschäftigt u. beschlossen, grundsätzlich den für die Kabinettsbildung vorgesehenen Mitgliedern der Fraktion die Genehmigung zum Eintritt in die Reichsregierung zu geben. Die Entscheidung über die Personenfrage wurde bis Dienstag vormittag 11 Uhr zurückgestellt. Voraussichtlich wird der Abg. Dr. Wirth das Verkehrsministerium und der Abg. Guerard das Ministerium für die besetzten Gebiete übernehmen. Das anfänglich vorgesehene Amt eines Vizekanzlers wird nicht geschaffen. Strittig ist nun im Zentrum, ob man sich als drittes Ministerium für das Reichsarbeitsministerium oder das Reichsernährungsministerium entscheiden soll. Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften in der Zentrumsfraktion opponieren äußerst stark gegen die Beibehaltung des Reichsarbeitsministeriums. Außer sachlichen Gründen sprechen auch persönliche Motive bei dieser Haltung mit. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß das Zentrum auf das Reichsarbeitsministerium verzichtet und dafür das Reichsernährungsministerium übernimmt. In diesem Falle würde die Sozialdemokratie das Reichsarbeitsministerium besetzen.

*

Köpfe oder Taten?

In der Presse ist inzwischen ein Streit darüber entstanden, wie man die neue Regierung taufen soll. Allerlei Bezeichnungen tauchen auf: Kabinett der Köpfe, der Persönlichkeiten, und was sonst noch. Wir sind der Meinung, daß es weniger auf die Köpfe und Persönlichkeiten als auf die Taten ankommt. Es wird bei der Regierung liegen, sich durch energische Taten einen guten Ruf und Namen im Volke zu schaffen. Bis dahin sollte man besser schlicht von einem Kabinett Müller sprechen, weil wir der Auffassung sind, daß die bis jetzt für das neue Kabinett angeführten Namen, so weit die Vertreter der bürgerlichen Parteien in Frage kommen, nicht das enthalten, und zum Ausdruck bringen, was die neuen Männer im Gesamtkabinett vorstellen wollen und sollen.

*

Meinung der französischen Parteigenossen.

Paris, 26. Juni. (EF.) Zur Kabinettsbildung im Reiche enthalten sich die Blätter jeden Kommentars. Nur im „Populaire“ äußert sich der sozialistische Abgeordnete Bracke ziemlich enttäuscht und pessimistisch: „Nachdem die große Koalition gescheitert ist“, schreibt er, „will man also ein Kabinett der Persönlichkeiten bilden. Welcher Persönlichkeiten aber? Der Führer derselben Parteien, die sich nicht einigen konnten, oder solcher, die in ihren Parteien nicht die Mehrheit hinter sich haben, wie z. B. Wirth. Die Lage zeugt jedenfalls von schwerer Verwirrung“. Es heißt dann weiter, das Ergebnis sei ein provisorisches. Nach einigen Monaten, vielleicht schon im Oktober, stehe man vor einer neuen Krise.

Bela Khun vor Gericht.

Am heutigen Dienstag steht Bela Khun vor den Wiener Geschworenen, um sich wegen Geheimbündelei zu verantworten. Horthy-Ungarn, das die Auslieferung des Diktators verlangt, soll ihn nicht haben.

Der Mann, der einige Monate hindurch eine Schreckensherrschaft in Ungarn inszenierte, ist in einem entlegenen Nest mit unaussprechlichem Namen zur Welt gekommen, in dem nur sein Vater lesen und schreiben konnte. Der Junge schrieb Zeitungsartikel, wurde Redakteur eines bürgerlichen Blattes in Budapest und schließlich Direktorstellvertreter der Klausenburger Arbeiterkrankenkasse. Im Weltkrieg geriet er in russische Gefangenschaft und gewann Fühlung mit der Sowjet-Regierung. Mit falschem Paß ging er nach Budapest. Bald stand er an der Spitze Ungarns und etablierte eine Gewaltherrschaft übelster Art. In den 133 Tagen, die sein Regiment währte, wurden 590 Bürger, Bauern und Arbeiter hingerichtet. Selbst Gesinnungsgenossen waren vor diesem Henker nicht sicher. Als die Sowjetregierung ihm eines Tages zwei ukrainische Offiziere als Kuriere nach Budapest schickte, gab er ihnen ein luxuriöses Festmahl. Als sie aber einer seiner Kreaturen nicht gefielen und ihm als Verräter denunziert wurden, die Ungarn vernichten wollten, ließ er sie totschlagen und in die Donau werfen.

Die Diktatur in Ungarn nahm der kommunistischen Bewegung jedes Ansehen, warf die Arbeiterbewegung um Jahrzehnte zurück, und seit 9 Jahren erträgt die Bevölkerung Ungarns, des Druckes der Diktatur von links ledig, das Gewaltregime der politischen Reaktion. Revolutionäre Diktatoren, die so sinnlos mit Gewalt und Mord spielen, wie in Ungarn, besorgen immer nur die Geschäfte ihrer ärgsten Feinde.

*

Keine Auslieferung.

Das Justizministerium hat die Auslieferung Bela Khuns an Ungarn endgültig abgelehnt. Diese Entscheidung erfolgte im Gegensatz zu Entscheidungen des Wiener Landesgerichts und des Wiener Oberlandesgerichts, die für die Auslieferung waren. Auch das Justizministerium stellt sich rückhaltlos auf den Standpunkt, daß sich auf dem Auslieferungsbegehren der ungarischen Regierung kein Argument für die Behauptung ergeben habe, daß Bela Khun aus persönlichen Beweggründen gehandelt habe.

Wer hat Schlageter verraten?

Die Abenteurer des Ruhrkampfes vor Gericht.

Ein Meineidsprozeß gegen den Kaufmann Alfred Götze rückt nicht zum Ziele geführt haben, mit der neuen Methode ein Kabinett unter Führung der Sozialdemokratie, in dem die Fraktionen der sogenannten großen Koalition ohne feste Bindung vertreten sind, zu Stande kommt. Wie die neue Regierung aussieht, ob die Namen, die wir gestern mitteilten, das neue Kabinett bilden werden, steht vorläufig noch nicht ganz fest. Im Großen und Ganzen dürften die genannten Personen für die neue Reichsregierung wohl in Frage kommen. Der Reichspräsident Hindenburg hat Hermann Müller gebeten, ihm bis heute, Dienstag, abend 7 Uhr über den Stand der Verhandlungen zu unterrichten und ihm möglichst eine endgültige Ministerliste vorzulegen. Ueber das, was am gestrigen Tage unternommen wurde, berichtet der „Sozialdemokratische Pressedienst“:

Am Montag hat der Abgeordnete Hermann Müller-Franken mit einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten verhandelt. Die Erörterungen bezogen sich auf die Möglichkeit der Bildung einer sogenannten Weimarer Koalition und einer Regierung ohne feste Bindung an die Fraktionen. Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei haben sich am Montag für die zweite Möglichkeit ausgesprochen. Im Vorbergrund der von Hermann Müller geführten Verhandlungen stand deshalb bereits am Montag die Bildung eines Kabinetts ohne offizielle Bindung an die für eine Kabinettsbildung in Frage kommenden Fraktionen. Der Gedanke, eine Weimarer Koalition zu bilden, ist trotzdem von Müller bisher nicht fallen gelassen worden. Die Verhandlungen haben ergeben, daß die bisherigen Minister Brauns, Curtius, Groener und Schätzle auch dem künftigen Kabinett Müller angehören werden. Als sichere Anwärter kommen ferner von der Sozialdemokratie Severing für das Innenministerium und Hilferding für das Reichsfinanzministerium in Frage. Eine endgültige Entscheidung über die von der Sozialdemokratie zu besetzenden Ministerien und die in das Kabinett zu delegierenden Persönlichkeiten dürfte am Dienstag die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion fallen. Die Besetzung des Reichsernährungsministeriums, des Justizministeriums, des Verkehrsministeriums und des Ministeriums für die besetzten Gebiete ist noch zweifelhaft. Eines dieser Ministerien fällt noch an die Sozialdemokratie. Das Zentrum dürfte zwei dieser Ministerien erhalten und voraussichtlich die Abgeordneten Wirth und Guerard zu ihren Vertretern bestimmen, sodaß es in dem neuen Kabinett wiederum 3 Mitglieder zählt. Das Reichsjustizministerium fällt wahrscheinlich an die Demokraten mit Koch als Minister. Es ist im übrigen zu erwarten, daß der Abgeordnete Hermann Müller-Franken dem Reichspräsidenten bereits im Laufe des Dienstag eine endgültige Ministerliste unterbreiten kann. In diesem Falle dürfte der Reichstag noch in dieser Woche zusammentreten und eine Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen.

*

Stresemann an Müller.

Der Reichsaußenminister bot am Sonntag die am Sonnabend mit dem Abg. Hermann Müller geführte telefonische Unterhaltung, über die wir gestern schon berichteten, durch ein Telegramm bestätigt, in dem es u. a. heißt:

„Ich glaube nach wie vor, daß ein Zusammenwirken von Sozialdemokraten bis Volkspartei notwendig und möglich ist. Dieses Zusammenwirken wird am besten zum Erfolge führen, wenn Persönlichkeiten aus den Fraktionen der Großen Koalition sich über das Programm klar werden, mit dem sie vor den Reichstag treten und ihrerseits mit diesem Programm stehen und fallen. Eine solche Kabinettsbildung entspricht auch dem Geist der deutschen Reichsverfassung, die nur die persönliche Verantwortlichkeit der Reichsminister, nicht aber die Verantwortlichkeit von Fraktionen kennt. Da schon, von wenigen abgesehen über einen großen Komplex von Fragen überhaupt völlige Uebereinstimmung besteht, würde ich vorschlagen, einen solchen Versuch zu machen. Wenn in einigen Fragen nicht alle Fraktionen einstimmig sind, so ist das für das Bestehen der Regierung ebensowenig entscheidend wie in Preußen, wo z. B. Sozialdemokraten und Zentrum völlig entgegengesetzte Auffassungen über die wichtige Frage der preußischen Stimmabgabe im Reichsrat vertreten. Herr Dr. Curtius, auf dessen Verbleiben im Reichswirtschaftsministerium ich entscheidenden Wert lege, teilt, wie ich aus verschiedenen Gesprächen mit ihm weiß, meine Auffassung.“

Einleitend erklärt Stresemann in seinem Telegramm, daß er sich an einem Kabinett auf der Basis der Weimarer Koalition auch als Fachminister nicht beteiligen könne. Er betrachtet eine solche Koalition als eine zu schwache Basis, um die großen außenpolitischen Fragen mit der notwendigen Autorität vertreten zu können.

*

Wünsche des Zentrums.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich Montag abend mit der Regierungsbildung beschäftigt u. beschlossen, grundsätzlich den für die Kabinettsbildung vorgesehenen Mitgliedern der Fraktion die Genehmigung zum Eintritt in die Reichsregierung zu geben. Die Entscheidung über die Personenfrage wurde bis Dienstag vormittag 11 Uhr zurückgestellt. Vor-

bei seiner Vernehmung geschlagen worden zu sein, weil man angebliche Sabotagepläne, die er garnicht gekannt habe, aus ihm habe herauspressen wollen. Ein französischer Kapitän soll ihm dann auf dem Essener Polizeipräsidium den Vorschlag gemacht haben,

ihn über alle Vorgänge auf deutscher Seite zu unterrichten.

Götze gibt zu, darauf eingegangen zu sein, er will das aber nur getan haben, um seine Freiheit wieder zu erhalten und die Möglichkeit zu gewinnen, seine Freunde zu warnen. Er und Otto Schneider, der ebenfalls von den Franzosen verhaftet und wieder entlassen worden sei, obwohl die anderen Freunde im Gefängnis blieben, hätten die Ueberzeugung gehabt, daß sie verraten worden seien. Nur um die Verräter und Spitzel festzustellen, seien sie weiter bei den Franzosen geblieben, denen sie immer nur wertloses Material und reine Phantasieberichte übergeben hätten.

Götze ist dann in einem Kaffee in Elberfeld von der deutschen Kriminalpolizei unter der Beschuldigung des Verrats an Schlageter verhaftet, aber schließlich vom Oberlandesgericht aus Mangel an Beweisen außer Verfolgung gesetzt worden. Er steht jetzt vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 unter der Anklage des Meineides.

Die Montagverhandlung wurde im wesentlichen mit der Vernehmung des Angeklagten Götze ausgefüllt.

Der Student Schneider,

der Götze 1921 bei der Organisation Roßbach kennen lernte, sagte aus: er sei zusammen mit Götze nach dem Ruhrgebiet gegangen. Da sie beim Sabotagestoßtrupp „Hauenstein“ nicht untergebracht werden konnten, arbeiteten auf einer Zeche. Schneider sagt aus, daß Götze ihn mit Sadowski zusammengebracht habe u. daß er und Sadowski später in der gleichen Nacht verhaftet worden seien. Er sei am nächsten Tage aus der Haft entlassen worden und als er Götze auf der Straße getroffen habe, habe dieser ihm gesagt, daß er seine Entlassung ihm zu verdanken habe. Ein französischer Kapitän habe Götze die Freiheit versprochen, wenn er sich bereit erkläre, für die Franzosen Spitzeldienste zu tun.

Götze habe aber seine Bereitschaft nur für den Fall erklärt, daß auch Schneider freigelassen würde, ohne dessen Mitarbeit er nichts ausrichten könne. Da es den Franzosen vor allen Dingen darauf angekommen sei, Hauenstein festzunehmen, so hätten sie an Schneider und Götze wiederholt das Ansinnen gestellt,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280627-15/fragment/page=0009